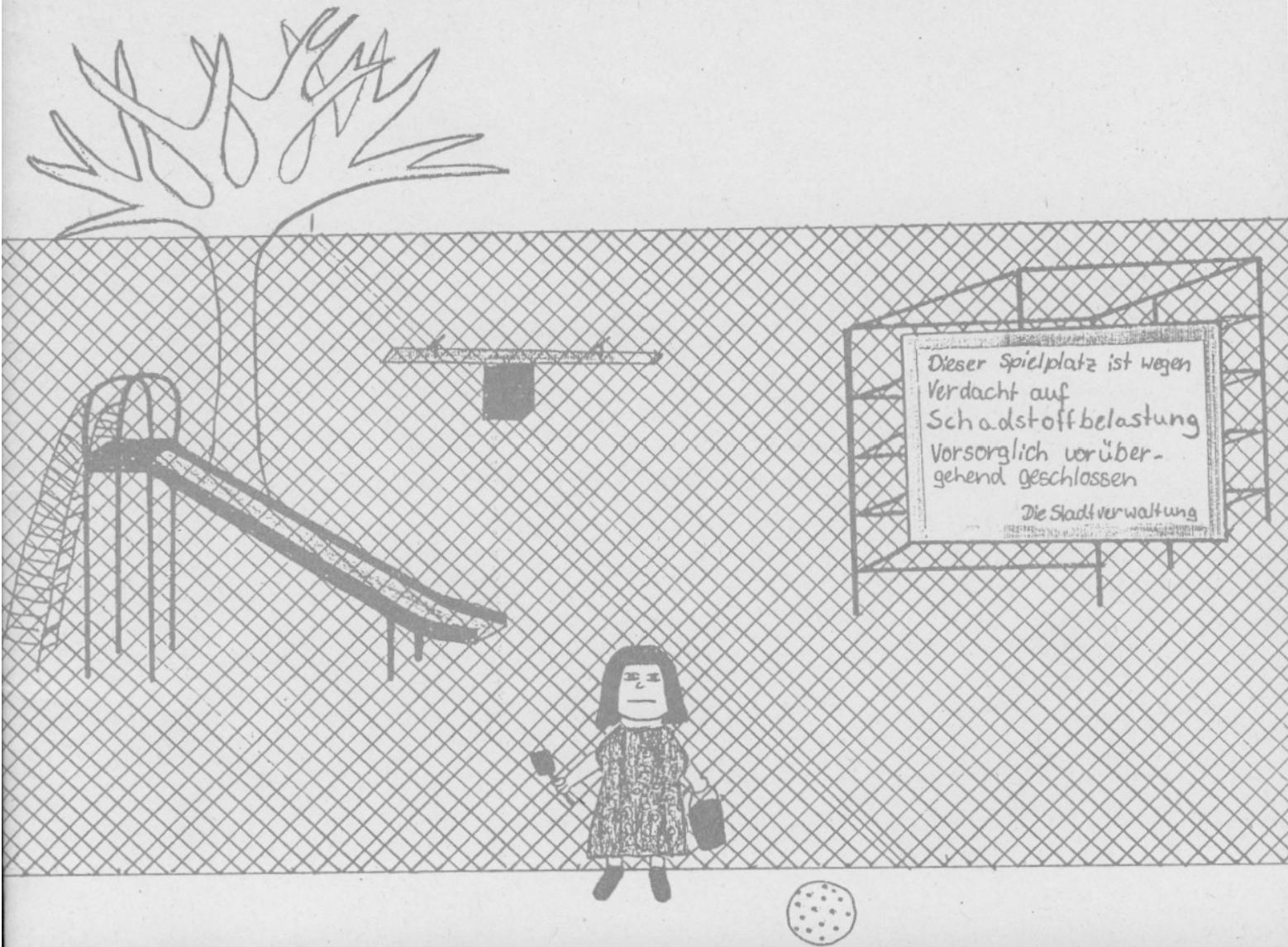


perpedes

Deutsche Wanderjugend im Verband
Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.



Ökologische Kinderrechte



Heft 2/1994

Wir sind ungezogen!

Wir haben es und sind geschafft. Seit dem 2. Mai 1994 sind wir in den neuen Räumen in Winnenden.

Nachdem wir anfangs kein Telefon hatten, waren wir ganz froh, als unsere neue ISDN-Anlage endlich kam.

Leider funktioniert sie jedoch noch nicht so, wie sie soll und bringt häufig ein Belegtzeichen, aber auch das werden wir noch in den Griff bekommen (Nummern s. u.)!



**Bundesgeschäftsstelle der
Deutschen Wanderjugend
Tannenweg 22
71364 Winnenden.**

Die neuen Telephonnummern lauten:

Zentrale: (07195) 9245-0

Walter Sittig: (07195) 9245-3

Monika Milde: (07195) 9245-4

FAX: (07195) 9245-6

Impressum: *perpedes* ist die Zeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V., Tannenweg 22, 71364 Winnenden, Tel./Fax: (07195) 9245-0. V. i. S. d. P.: Geschäftsführer Walter Sittig. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Druck: Winnender Druck GmbH, auf chlorfrei gebleichtem Papier. Die *perpedes* wird aus Mitteln des Bundesjugendplanes gefördert.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 10. August 1994. Beiträge (gerne auch mit Fotos) mit Euren Vorhaben, Aktionen und Gedanken sind uns - wie immer - herzlich willkommen.

Wort zum Sonntag

„Wir haben die Erde von unseren

Kindern nur geliehen". Ist es

darum nicht unverzichtbarer Teil
unserer Zukunftsgestaltung, ihre
Rechte darauf anzuerkennen und

ihre Vorstellungen bei unseren
Planungen miteinzubeziehen?

Diese Rechte müssen aber erst definiert
noch werden, vielleicht sogar als
Teilbereich der Menschenrechte!? Viele
Kinderinitiativen, darunter auch
Kindergruppen der DWJ, engagieren
sich bereits im Umweltbereich, denn für
sie ist Umweltschutz oft viel dringender
als für Erwachsene, da sie noch länger
in dieser Umwelt leben wollen. Unserer
Meinung nach ist die inhaltliche
Thematisierung nicht alles.

Kinderbeteiligung sollte auch strukturell
und organisatorisch mehr praktiziert
werden. Die verschiedenen Ebenen
unseres Verbandes könnten
durchlässiger gemacht werden. So zeigt
z. B. die DWJ im SAV mit ihrem
Mitgliedertreffen Wege, wie Kinder
Schwerpunkte und Programme
mitbestimmen können. Weitere
Beispiele zeigen die Beiträge in diesem
Heft. Sie demonstrieren eindrucksvoll,
wie wichtig die Überwindung der
Umweltbelastungen und -zerstörung ist,
um Kindern ein gesundes Aufwachsen
in dieser Welt zu ermöglichen. Es ist
notwendig, endlich ökologische Rechte
für Kinder einzufordern. Wir wollen
versuchen, diese Themen in den
Gruppen zur Diskussion zu stellen.

Vielleicht ergeben sich auch
Möglichkeiten, einzelne
Problembereiche als Wahlprüfsteine für
die Parteien, Kandidaten und
Kandidatinnen in diesem Super-
Wahljahr zu thematisieren.

Auch auf dem Bundesjugendtreffen in
Wetzlar soll genug Raum für solche
Diskussionen sein. Wir hoffen, Ihr habt
Euch recht zahlreich angemeldet. Bis
dahin grüßen wir Euch herzlich.
Gabi Weidner, im Auftrag des
Jugendbeirates

Inhalt

Seite

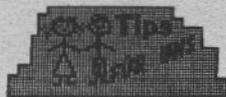


Ökologische Kinderrechte

Ihre Mißachtung ist längst ein Weltproblem 2

Umweltmedizin: Ein „Grüner Punkt“ im Gesundheitswesen? 6

Umweltgifte töten Kinder 7



Die Kinderseiten

9 - 12



Sanfte Radtour, Aktionen mit Pepp,
Wildbienen, Maulwürfe

13



Über die Geschäftsstelle, die Leitlinienkommission
des Verbandes und den Wandertag in Wetzlar

14 - 15



16 - 17



18 - 19



Rezensionen, Veranstaltungen

20



Termine

hinterer Umschlag, Innenseite

Ökologische Kinderrechte

Ihre Missachtung ist längst ein Weltproblem

Rumänien: Alexandru lacht selten. Er ist sieben Jahre alt und viel zu klein für sein Alter. Seine Heimatstadt Copsa Mica liegt in einem stark verseuchten Industriegebiet in Siebenbürgen. Wie die meisten seiner Schulfreunde leidet er immer wieder unter Bauchschmerzen. Dazu kommen Blutarmut und Bronchialasthma. Rund zwei Drittel aller Kinder haben mehr Blei im Urin als der ohnehin großzügige „Höchstwert“ erlaubt. Seit 1983 hat sich die Zahl der Missbildungen bei Neugeborenen verdreifacht. Nirgendwo sterben so viele Kinder wie in Copsa Mica.

Indien: Ashika, ein lebhaftes fünfjähriges Mädchen, ist - wie viele Kinder der Region - mit einem Down-Syndrom auf die Welt gekommen. Ihre Eltern leben an der Küste in Kerala vom Fischfang. Am Strand liegt die Verseuchung durch das radioaktive Thorium um das 360fache über dem Normalwert. Von den Teeplantagen in den Bergen werden außerdem giftige Pestizidrückstände ins Meer gespült.

Neuseeland: Rewa ist ein hübsches achtjähriges Maori-Mädchen. Sie lebt in der Nähe von großen Kiwi-Plantagen und leidet unter ständiger Müdigkeit, Muskelschwäche, Asthma und einer Schwächung der Abwehrkräfte. Dass der jahrzehntelange Gebrauch von Gramoxone und anderen hochgiftigen Pestiziden für das ähnliche Schicksal vieler Kinder verantwortlich ist, daran gibt es für die engagierte Toxins Awareness Group in Auckland keinen Zweifel. Auch wenn die zuständigen Behörden immer wieder abwiegelten.

Usbekistan: Wassilij lebt in Muniak am Aralsee, wo eins von zehn Kindern vor seinem ersten Geburtstag stirbt und Missbildungen bei Neugeborenen ständig zunehmen. Er ist elf Jahre alt und leidet seit Jahren unter Atemnot, Immunschwäche, Vergesslichkeit und tränenden Augen. Nachdem seine Eltern die Familie nicht mehr vom Fischfang ernähren können, arbeiten sie auf einem der nahen Baumwollfelder. Um die Ernte zu erleichtern, sprühen Landwirtschaftsflugzeuge dioxinhaltige Entlaubungsmittel. Jeder weiß inzwischen, dass alle Gifte auch in die Nahrungskette geraten und es keine Chancen gibt, um wieder ganz gesund zu werden.

Brasilien: Der kleine Mateus hat braune, lebendige Augen, einen schwarzen Haarschopf und nur die Hälfte des linken Armes. Seine Eltern arbeiten auf Baumwollplantagen in Parana und kommen ständig mit Giften wie Azodrin, Mestasytox, Folidol, Parathion, Endrin und Treflan in Verbindung. Der Arzt im Krankenhaus von Santa Cecilia do Pavao weiß, dass viele Pestizide nicht nur Krebs und Organschäden verursachen, sondern auch den Gen-Code des Menschen verändern. Er glaubt, dass die zunehmenden Missbildungen durch Agrargifte verursacht werden.

Deutschland: Melanie ist ein blonder Stubbelkopf von zwölf Jahren und gehört zu den unzähligen umweltgiftgeschädigten Kindern im norddeutschen Raum. Das Haus ihrer Eltern steht auf einem Gelände, was vor der Erschließung als Bauland durch Klärschlämme besonders stark mit

Dioxinen und Schwermetallen verseucht wurde. Niemand hatte darauf aufmerksam gemacht. In Melanie's Schule wurden außerdem extrem hohe Werte von Lindan und Pentachlorphenol (PCP) gemessen. Sie leidet nicht nur an unerträglichen Kopfschmerzen und Schwindelgefühlen - durch eine chronische Schwächung der Abwehrkräfte machen ihr auch ständige Infektionen der Atemwege zu schaffen. Ihr kleiner Bruder Tobias hatte schon als Baby eine quälende Neurodermitis. Immer mehr Menschen werden auch in dieser Region immer früher krank.

Dramatische Entwicklung

Mit den globalen Zerstörungsprozessen in der Natur haben auch die Gesundheitsschäden der Menschen durch toxische (= giftige) Umweltbelastungen überall zugenommen. Seit zehn Jahren wird das Ausmaß dieser beunruhigenden Entwicklung immer offensichtlicher. Nach Angaben der Vereinten Nationen im Jahre 1990 sind besonders die Kinder in armen Ländern durch Mangelernährung und Schadstoffbelastung betroffen. Täglich sterben etwa 40.000 Kinder vor dem fünften Lebensjahr allein an den Folgen verpesteter Luft. Ihre Lungen sind vielfach dunkel wie bei Kettenrauchern, weil sie im Vergleich zu ihrem Körpergewicht mehr Luft einatmen als Erwachsene.

Aber auch in den reichen Industrieländern haben Kinderkrankheiten durch unverantwortliche Grenzwerte alarmierend zugenommen. In Deutschland war bereits 1983 jede zweite Todesursache bei



Kindern krebsbedingt. Inzwischen haben die Vergiftungskreisläufe in Nahrungskette und Luft dazu geführt, dass auch Missbildungen, Organschäden, die Schwächung der Abwehrkräfte, chronische Atemwegserkrankungen, Allergien und Knochenschäden angestiegen sind. Das Umweltgutachten, von der Bundesregierung 1987 in Auftrag gegeben, ist eine besorgniserregende Bestätigung.

Beispiellose Untätigkeit

Obwohl den Verantwortlichen in der UNICEF 1988 bekannt war, dass Kinder aufgrund ihres noch nicht vollständig entwickelten Immun- und Nervensystems besonders stark durch die wachsende Vielzahl von Schwermetallen

Dioxinen, flüchtigen Kohlenwasserstoffen, Strahlengiften, Pestiziden und chlororganischen Verbindungen in allen Lebensbereichen bedroht sind, waren sie nicht bereit, auf die Forderung nach umweltbezogenen Kinderrechten für die UN-Kinderkonvention einzugehen. Deshalb fehlt heute nicht nur der ausdrückliche Schutz der Kinder - auch der ungeborenen - vor vermeidbaren Chemikalien- und Strahleneinwirkungen, sondern auch ihr Schutz vor gentechnischen Manipulationen und vor dem Missbrauch im Bereich des Organhandels.

Bei der Absage berief sich das UNICEF-Komitee auf das Recht der Kinder auf bestmögliche Gesundheitsfürsorge. Dabei war

längst bekannt, dass die Ärztemehrheit weltweit auf die umwelttoxikologische Herausforderung fachlich unvorbereitet ist. Ihre Unkenntnis über psychosomatische Zusammenhänge und ihre - seit Jahren immer beliebtere - einseitige Fixierung auf psychosomatische Ursachen und familiäre Erbschäden hat entscheidend dazu beigetragen, dass das tatsächliche Ausmaß umweltgiftbedingter Gesundheits- und Verhaltensstörungen bis heute allgemein unterschätzt wird. Dabei ist die Belastung der Umwelt mit Chemie und Strahlengiften schon vor dem Reaktorunglück in Tschernobyl so rasant verlaufen, dass die menschlichen Abwehrkräfte mit ihrer Anpassungsfähigkeit nicht mehr Schritt halten können.

Was tun?

Um die verhängnisvollen Defizite der UN-Kinderkonvention aufzugreifen, begann die Initiative gegen die Verletzung ökologischer Kinderrechte ihre Arbeit 1990 mit dem Hilferuf „Unsere Kinder werden vergiftet! - Welche Partei schafft Abhilfe?“ In einem offenen - von zahlreichen namhaften Persönlichkeiten unterzeichneten Brief nahm sie die Verantwortlichen mit einem Forderungskatalog in die Pflicht.

Dabei ging es unter anderem um:

- Schadstoff-Höchstmengeverordnungen, die sich am Wohl von Kleinkindern orientieren,
- ein Produktionsverbot für gesundheitsschädliche Chemikalien,
- den freien Zugang zu Umweltdaten und
- eine gesetzlich vorgeschriebene, ökotoxikologische Zusatzausbildung für alle Heilberufe.

Die ökologischen Kinderrechtler wussten, dass es nach Jahren der Versäumnisse, Halbherzigkeiten und Fehleinschätzungen nur über, mehr öffentlichen Druck und

politische Vorgaben zu den überfälligen Umstellungen kommen konnte. Der Appell bewirkte zwei Große Anfragen im Bundestag und beschäftigt jetzt die zuständigen Ausschüsse im Europa-Parlament. Mit einem weiteren offenen Brief ging die unter bescheidenen Bedingungen arbeitende Initiative 1992 an die Öffentlichkeit. Die Forderung nach einem Gesetz zum Schutz des werdenden Lebens vor Chemie- und Strahlengiften war an die Frage „Wer schützt die Ungeborenen vor Umweltgiften?“ gebunden. Sie hat ebenfalls zu einer Stellungnahme der Bundesregierung geführt. Die Gruppe engagierter Christen ist aber auch überall da präsent, wo es mit Vorträgen und einer breiten Öffentlichkeitsarbeit darum geht, über das übliche Informieren hinaus, Zusammenhänge, Fehler und Mängel transparent zu machen. Beteiligt sind sie nicht nur an zahlreichen, aufrüttelnden Beiträgen in den verschiedenen Medien - sie haben auch den ersten Anstoß zur GRIPS-Geschichte über die „Kindervergiftenden MEHR-Schweine“ (Himmel Erde Luft und Meer) gegeben. Für die vorhersehbare „Vergangenheitsbewältigung“

der heranwachsenden Generation arbeiten sie außerdem an einer Dokumentation. Sie wissen genau, wer demnächst nicht sagen kann, von nichts gewusst zu haben.

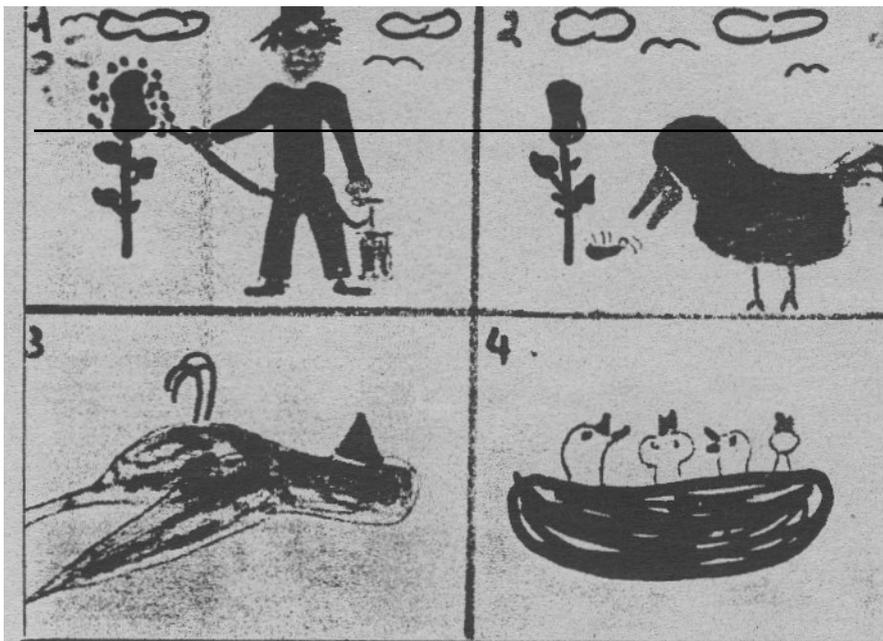
Mitbestimmung der Jugendlichen - ein möglicher Weg aus der Krise?

Nachdem die Initiative herausfand, dass das ausdrückliche Mitspracherecht von Jugendlichen „in allen Angelegenheiten, die das eigene Leben betreffen“ bei der Gestaltung der UN-Kinderkonvention - nicht nur hierzulande - kaum eingelöst worden war, hat sie Schülergruppen nachträglich zu ihren Vorstellungen von Kinderrechten befragt. Im Vordergrund stand dabei alles, was mit ihren wachsenden, umweltbezogenen

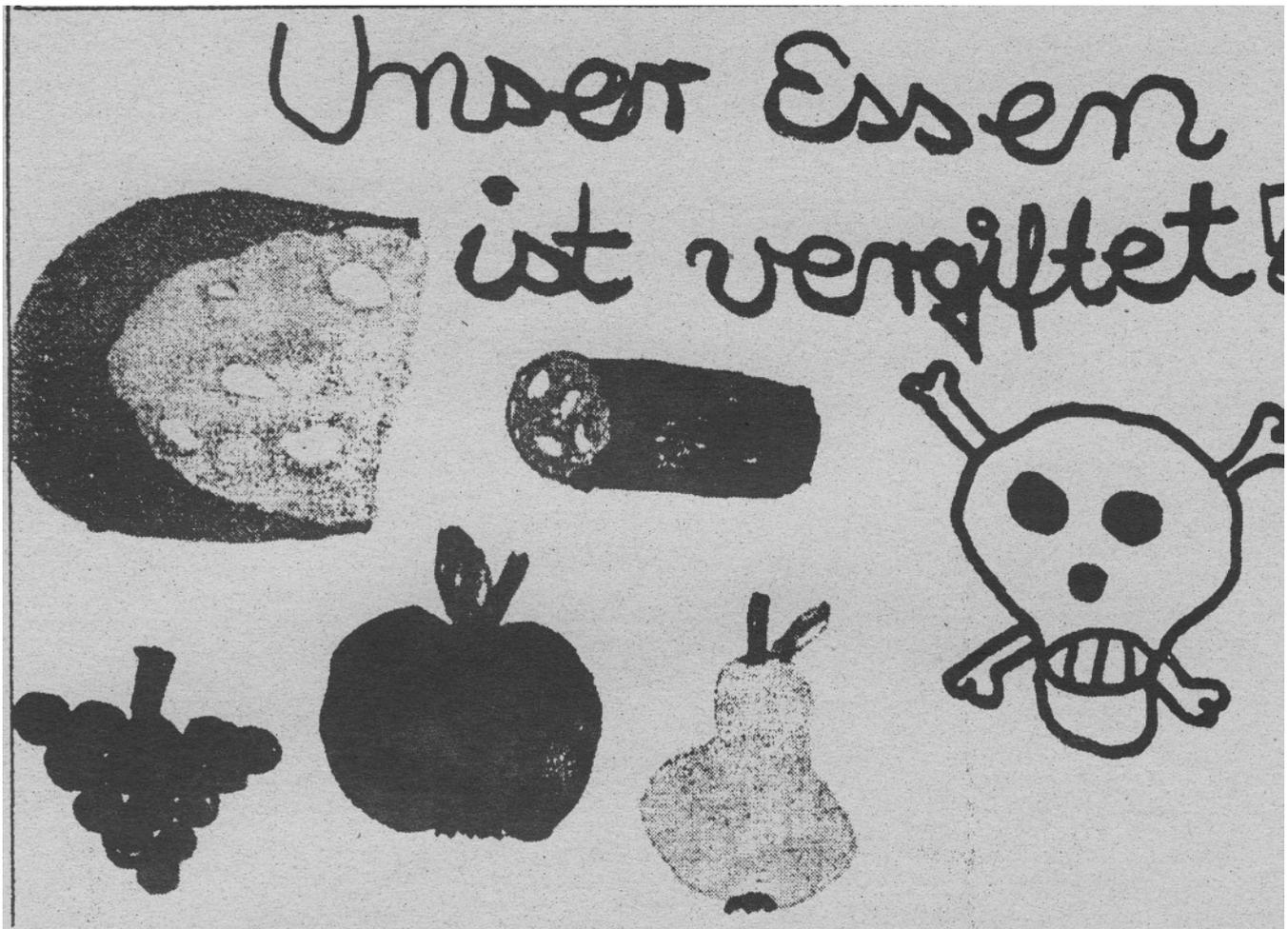
Zukunftsängsten zu tun hat. In bewegenden Zeichnungen und Texten drückten sie aus, wie sie sich von den meisten Erwachsenen mehr und mehr im Stich gelassen fühlen. Ähnliche Gefühle kamen bei der ostdeutschen Schülerdelegation auf, als auf dem Frankfurter Kindergipfel 1991 - durch ein ungeschicktes Auswahlverfahren - zwei westdeutsche Kinder für eine - Reise zur internationalen Umweltkonferenz in Rio ausgesucht wurden. Den ökologischen Kinderrechtlern ist damals doch noch gelungen, auch zwei Schülern aus den neuen Bundesländern eine Mitreise zu ermöglichen.

Die Verantwortlichen verleugnen Realitäten - die Wissenschaften verzetteln sich mit Details

Regina Ruhle, die Sprecherin der Initiative gegen die Verletzung ökologischer Kinderrechte, ist besorgt: „Auch wenn wir trotz der verbreiteten Täuschungs- und Selbsttäuschungsrituale bisher



„Nicht zu viel - zu wenig haben wir gesagt, und das wenige zu zaghaft und zu spät“ (aus „Störfall“ von Christa Wolf)



relativ viel in Bewegung bringen konnten, ist es mit der Öffnung des Binnenmarktes fast aussichtslos geworden, die unzähligen Giftquellen in allen Lebensbereichen zu kontrollieren und zu stopfen. Mehr noch als zuvor spielen bei den Grenzwertbestimmungen wirtschaftliche Überlegungen eine größere Rolle als die nachweisbaren Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung. Dass die Eigendynamik und Zerstörungskraft der weltweit zunehmenden Vergiftungsprozesse von den Verantwortlichen aller gesellschaftlichen Ebenen bewusst unterschätzt wird, ist ein beispielloser Verrat an dieser Kindergeneration. Dabei wissen sie genau, dass die Wissenschaft angesichts der toxischen Gesamtsituation immer mehr

Antworten schuldig bleiben muss und der Hinweis auf neue Forschungsvorhaben nur ein Ersatz für längst fällige Entscheidungen ist. Wir verstehen nicht, dass es wieder eine schweigende Mehrheit gibt, und warum sich nicht mehr Eltern im Gesundheits- und Zukunftsinteresse ihrer Kinder mit allen Mitteln gegen weitere Verzögerungen zur Wehr setzen. Obwohl wir am Ende der giftbelasteten Nahrungskette und durch jahrzehntelangen Medikamentenmissbrauch mit immer ernsteren gesundheitlichen Folgeschäden rechnen müssen, tun sie zum Beispiel viel zu wenig, um wenigstens die unzumutbare Fülle von chemischen Zusatzstoffen, Genmanipulationen und Bestrahlung unserer Nahrung ganz verbieten zu lassen.

Es stimmt wohl, dass wir dabei sind, unsere Enkel zu ermorden. So jedenfalls hat es Hoimar von Dithfurt vor seinem Tode formuliert.

Weil die Initiative demnächst - nach dem Vorbild von Amnesty international auch weltweit aktiv werden wird, pflegt sie seit Jahren umfangreiche Kontakte in andere Teile der Welt. Erste Initiativgruppen entstehen in Indien, Russland und Neuseeland.

Initiative gegen die Verletzung
ökologischer Kinderrechte
Wundtstraße 40 14057 Berlin

Umweltmedizin:

Ein „Grüner Punkt“ im Gesundheitswesen?

Trotz der anhaltenden, gegenteiligen Beteuerungen aller politisch Verantwortlichen wird immer offensichtlicher dass eine unverantwortliche, überwiegend einzelstoffbezogene Grenzwertpolitik die Ursache dafür ist, wenn immer mehr Menschen - besonders Kinder.-unter den (Langzeit)Folgen der Überlastung mit einer wachsenden Vielzahl von Chemie und Strahlengiften leiden. Über Lebensmittel, Trinkwasser und Luft sind wir täglich einem Cocktail aus Ultragiften ausgesetzt, setzt, was nicht nur unsere Erbanlagen, Abwehrkräfte, Organe und das Nervensystem schleichend schädigt, sondern auch für Missbildungen, Krebserkrankungen und die alarmierenden Zunahme der Zeugungsunfähigkeit bei Männern und Unfruchtbarkeit bei Frauen verantwortlich ist.

Dass das tatsächliche Ausmaß umweltbedingter Gesundheits- und Verhaltensstörungen nach wie vor in der Öffentlichkeit weitgehend unterschätzt wird, liegt nicht zuletzt am bedrückenden Informationsrückstand bei der Ärztemehrheit über umwelttoxikologische und ökosomatische Zusammenhänge. Statt angesichts der - schon vor Tschernobyl bekannten- zunehmenden Vergiftungskreisläufe in allen Lebensbereichen, selbst auf einer ökotoxikologischen Pflichtausbildung für alle Heilberufe zu bestehen, toben unter den verschiedenen Fachrichtungen und Ärztegruppen immer heftigere „Glaubenskriege“. Weil diese bedauerliche Abkehr von den im Standeseid festgeschriebenen Vorsorgeverpflichtungen dazu beigetragen hat, dass Mediziner (und Psychologen) : inzwischen für mehr und mehr



Umweltgiftgeschädigte durch Fehldiagnosen und -behandlungen zu einem gesundheitlichen Zusatzrisiko geworden sind, forderte die Initiative gegen die Verletzung ökologischer Kinderrechte in einem offenen Brief an alle Politiker („Unsere Kinder werden vergiftet! - Welche Partei schafft Abhilfe?“) seit drei Jahren - mit vielen Unterzeichnern - u. a. eine gesetzliche Regelung für eine entsprechende Zusatzausbildung. Nachdem sogar die versprochene öffentliche Anhörung zum Thema "Ärzteausbildung" im Bundestag seit mehr als einem Jahr verschoben wird, versucht sich die Initiative mit mehr Nachdruck und einer Unterschriften-Aktion durchzusetzen. Besonders vor dem Hintergrund neuer gesundheitspezifischer Nachteile durch den Binnenmarkt und dem ausdrücklichen Recht der ' Kinder auf bestmögliche Gesundheitsfürsorge (UN-Kinderkonvention Art. 24) und körperliche

Unversehrtheit (Grundgesetz, Art. 2), ist es höchste Zeit, den Bundesgesundheitsminister, Herrn Horst Seehofer, daran zu erinnern, dass es mit Appellen für eine gesündere Lebensführung nicht mehr getan ist.

Zur Eindämmung der Kostenexplosion im Gesundheitswesen sollte auch der Abschied von den verbreiteten Selbsttäuschungs- und Verdrängungsritualen gehören, weil unsere Kinder für ein immer weniger überzeugendes Präventionsverständnis schon heute einen viel zu hohen Preis zahlen müssen.

Auf allen gesellschaftlichen Ebenen fehlt immer noch die Einsicht, dass auch die „schleichende“ Vergiftung Wehrloser unwiderlegbar zu den massivsten Menschen- bzw. Grundrechtsverletzungen gehört. Prinz Charles sagte einmal auf der Londoner Ozon-Konferenz besorgt voraus: „Bereits unsere Enkel werden uns verfluchen!“

-
Christa Dorothea Goy

Umweltgifte töten Kinder

Um die schleichende Vergiftung der Menschen in Grenzen zu halten, haben fürsorgliche Politiker in verantwortungsvoller Zusammenarbeit mit einsichtigen Konzernen Grenzwerte für alle uns bedrohenden Giftstoffe erlassen. Statt die Belastungswerte den schwächsten und damit für Vergiftung anfälligsten Mitgliedern der Gesellschaft, den Kindern, anzupassen, wurden sie abgestimmt auf die Widerstandskraft des Durchschnitts-Erwachsenen. Was aber der (möglicherweise) gerade noch trägt, ohne Schaden zu nehmen, ist für die Kinder schon ein nicht wieder gutzumachender Anschlag auf die körperliche Unversehrtheit.

Paul ist sechs Jahre alt. Als nach dem letzten Winter endlich der Schnee weggeschmolzen war, gab es für ihn nur noch den Wunsch, endlich wieder auf dem Spielplatz herumzutoben. Doch die Freude wahrte kurz. Von einem Tag auf den anderen kündigte plötzlich eine Tafel an: »Dieser Spielplatz ist vorübergehend geschlossen! Dioxingefahr in den Sandkästen!« Vier Wochen lang untersuchten Chemiker zahlreiche Bodenproben aus den Sandkästen. Dann stand fest: Die Baufirma hatte für den Untergrund des Spielplatzes Hochofenschlacke verwendet und die enthielt das Ultragift Dioxin, das nun nach und nach. Ob Pauls Hautausschlag im vergangenen Sommer mit dem Gift zusammenhing, ist unsicher; der Kinderarzt jedenfalls schloss die Möglichkeit nicht aus: Vorerst ist der Kinderspielplatz gesperrt.

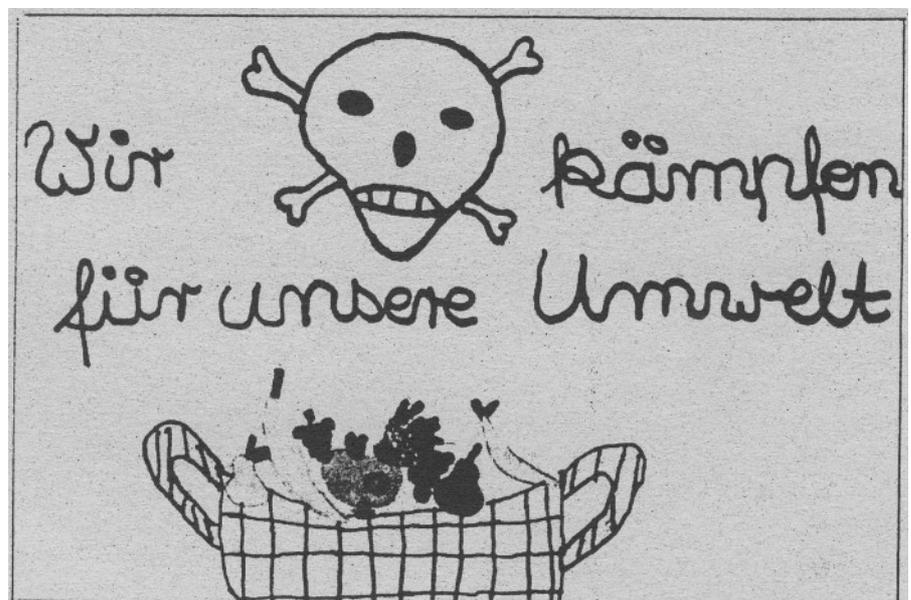
Pauls Freundin Ruth ist ein Jahr jünger. Bis vor kurzem ging sie drei Tage in der Woche zu einer Tagesmutter, die über einer chemischen Reinigung wohnte. Oft klagten Ruth und die anderen Kinder über Kopfschmerzen, aber kein Arzt konnte Abhilfe schaffen. Endlich fand ein Mediziner in Ruths Blut große Mengen des Lösungsmittels Perchlorathylen. Dieser Stoff wird in chemischen Reinigungen benutzt und durchdringt mühelos die Wände. Er

reichert sich vorzugsweise in Lebensmitteln und im Fett an. Die alarmierten Hausbewohner protestierten und erreichten, dass die chemische Reinigung ihren Betrieb umstellte. Doch welche Folgeschäden auf die Kinder zukommen, ist ungewiss.

Schon heute weitaus härter von einer Umweltvergiftung beeinträchtigt -ist Heinrich, er geht in die erste Klasse einer Grundschule. Seit drei Monaten muss er jede Woche einmal im Krankenhaus zur Bluttransfusion erscheinen, denn sein Knochenmark ist durch giftige Holzschutzmittel angegriffen. Vermutlich stammt das Gift aus selbstgebasteltem Spielzeug und

aus Einrichtungsgegenständen in seinem Kinderzimmer.

Solche Vorfälle sind heute an der Tagesordnung und erregen kaum mehr öffentliches Aufsehen. Auch als bekannt wurde, dass vor den Toren Hamburgs gegenüber dem Kernkraftwerk Krümmel seit Dezember 1989 fünf Kinder im Alter zwischen anderthalb und neun Jahren an Leukämie erkrankten, wurde nur verhaltener Protest laut. Anlaß dazu gäbe es jedoch genug. Denn statistisch gesehen erkrankt bundesweit nur ein Kind von 25.000 an Blutkrebs - in den Elbmarschgemeinden ist es ein Kind von 100. Doch die Behörden sind ratlos: Ist die Leukämie wirklich auf das nahe Kernkraftwerk Krümmel zurückzuführen? Immerhin weisen Untersuchungen aus England nach, dass Kinder von Arbeitern in Kernkraftwerken häufiger Leukämie bekommen als andere. Andererseits aber ist die schmutzibraune Elbe vor dem Kernkraftwerk über und über mit Schadstoffen belastet. Wer weiß, ob nicht sie der Auslöser sind?



Von Jahr zu Jahr werden immer mehr Stoffe erkannt, die die Gesundheit schädigen.

Ob Asbest, Schwermetalle, Formaldehyd oder Dioxin, ob Autoabgase und giftige Chemikalien, gefährlich sind sie alle. Doch bisher wehrt sich die Industrie immer noch, alle gesundheitsschädigenden Stoffe aus dem Verkehr zu ziehen. Inzwischen gibt es zumindest gesetzlich festgelegte Grenzwerte, auf die sich Verbraucher berufen können. Das Fatale nur: Diese Werte orientieren sich an 70 kg schweren Erwachsenen. Kinder oder Heranwachsende werden mit keinem Wort berücksichtigt. Obwohl der Kinderärztes Ausschuss »Kind und Umwelt« schätzt, dass die Empfindlichkeit eines Kindes die eines Erwachsenen um das 40-150fache übersteigt, hat bisher noch niemand gesonderte Grenzwerte für Kinder ausgearbeitet. Das aber ist dringend nötig, denn Kinder reagieren viel intensiver auf Gifte, weil ihr Immun- und Nervensystem sich noch ausbildet. Außerdem essen sie - zumindest im Vorschulalter - im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht mehr als Erwachsene und laufen Gefahr, auf diese Weise auch mehr Schadstoffe aufzunehmen.

Es fehlt an ausreichend qualifizierten Medizinern

Dass Kinder über die unterschiedlichsten Schmerzen klagen, ist nicht neu. Doch egal, ob Juckreiz, Haarausfall, Allergie, Durchfall, Verhaltensauffälligkeit, Aggressivität oder Magenbeschwerden, kaum ein Kinderarzt weiß, dass hinter solchen Symptomen auch Umweltgifte stecken können. Zwar fanden Wissenschaftler heraus, dass auch Konzentrationsstörungen, Sprachschwierigkeiten oder Bewegungsstörungen auf Gift aus der Umwelt zurückführbar sind. Doch Kinderärzte, die sich in der alltäglichen Praxis damit auskennen, sind alarmierend dünn gesät.

Gleichzeitig aber beginnt die Belastung mit Schadstoffen immer früher. In der Kinderklinik Mannheim fanden Ärzte heraus, dass bereits Neugeborene eine hohe Konzentration von chlorierten Kohlenwasserstoffen im Gewebe haben. Die Belastung erhöht sich im Laufe der ersten Wochen und Monate aber noch, denn durch Stillen nehmen die Babys zusätzliches Gift auf: In Muttermilch fand man Pestizide, das Sevesogift Dioxin und das Chemiegift PCB. Ein anschauliches Beispiel dafür, wie giftig Muttermilch bereits sein kann, lässt sich anhand eines Skandals im Süden der BRD zeigen. Im vergangenen Jahr wurde in Baden-Württemberg PCB-haltige Kuhmilch entdeckt. Der hierzulande gültige Grenzwert für PCB in der Nahrung liegt bei 0,05 Milligramm. Die verseuchte Kuhmilch aber hatte 0,25 Milligramm und kam sofort zum Sondermüll. Alle Kühe wurden notgeschlachtet. Die PCB-Werte aber, die bei der Untersuchung von Muttermilch gefunden wurden, lagen bis zu 50mal höher.

Was aber kann man tun, um unseren Kindern eine unbeschwerte Kindheit zu garantieren? Die Initiative empfiehlt als ersten Schritt den Erlass einer Schadstoffgrenzwertverordnung für Kinder. Darüber hinaus sollten Kinder einen im Grundgesetz festgeschriebenen Schutz vor Umweltvergiftung erhalten. Die Probleme mit den Giftstoffen betreffen aber nicht mehr nur ein paar Kinder in besonders bedrohten Ballungsräumen, sie sind längst eine Angelegenheit für alle Staaten dieser Welt und damit Teil der globalen Menschenrechtsthematik. Aus diesem Grunde setzt sich die Initiative dafür ein, eine internationale ökologische Kinderrechtsorganisation ins Leben zu rufen, die ähnlich wie amnesty international arbeiten und dafür Sorge tragen

sollte, dass endlich auch das ökologische Kinderrecht als Menschenrecht begriffen wird. Bis es dazu kommt, braucht es noch viel mühevollen Engagements und anstrengender Überzeugungsarbeit. Die verantwortlichen Politiker hören auf diesem Ohr besonders schwer. Kinder haben keine Lobby. Machen wir uns zu dieser Lobby. Die Gesundheit unserer Kinder sollte uns der Einsatz wert sein.

Beate Beheim-Schwarzbach

Literatur:

- C. Alsen, O. Wassermann und U. E. Simionis: Umwelttoxikologie - Aufgaben und Anforderungen, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
- Amnesty International: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte für Kinder, 1988
- Anne Catalin: Ernährung und Psyche - Erkenntnisse der klinischen Ökologie und der Orthomolekularen Psychiatrie, Verlag C. F. Müller, Karlsruhe
- Sachverständigenrat für Umweltfragen: Gutachten von 1987
- Klaus Sondergeld: Noch nie gefüttert - schon belastet. Die Zeit 34/88
- Der Spiegel 14/89: Pestizidpolster im Babyspeck
- Theron G. Randolph, Ralph W. Moss: Allergien: Folgen von Umweltbelastung und Ernährung, Verlag C. F. Müller, Karlsruhe
- DCI/UNICEF: Entwurf der künftigen UN-Konvention über die Rechte des Kindes, 1987. Deutsches Komitee für UNICEF

Die Zeichnungen sind von Sabine Kaiser und Jana Weber, beide 11 Jahre alt.

Reisegeschwindigkeiten im Großstadtdschungel

Informationen:

In unserer heutigen Zeit muss alles schnell gehen. Deshalb wählen viele Menschen das Auto als Verkehrsmittel. Doch unsere Straßen sind verstopft, Parkplätze nur weit entfernt von der Wohnung zu ergattern, ganz abgesehen davon, dass ein Auto auch mal kaputtgehen kann. Stehzeug oder Fahrzeug?

Obwohl die meisten PKWs eine Spitzengeschwindigkeit von 150 km/h leicht erreichen, liegt die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit in Wirklichkeit wegen Staus oder zähflüssigen Verkehrs viel niedriger:

- 20-30 km/h in der Stadt
- 60-75 km/h auf Bundesstraßen
- um 100 km/h auf Autobahnen.

Zusätzlich zur reinen Fahrzeit muss darüber hinaus auch noch die für das Auto aufgewandte Zeit (z.B. Pflege, Tanken, TÜV) und die für den Erwerb des Autos benötigte Arbeitszeit berücksichtigt werden.

Unter diesen Aspekten ist das Auto kaum schneller als ein Fahrrad - schon gar nicht, wenn man auch noch soziale Kosten (z.B. Umwelt, Unfälle) hinzuzieht.

Einige Zahlen aus Düsseldorf:

- 570 000 Einwohner
- 47 Pkw auf 100 Einwohner
- 400 000 Kfz fahren täglich in die Stadt, davon täglich 185 000 Berufspendler mit eigenem Auto.
- Jeder zweite Autofahrer fährt weniger als 5 km in der Stadt.
- Fast 200 Millionen fahren pro Jahr mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
- Nur 3 % der Bürger fahren mit dem Rad (zum Vergleich: in Münster sind es 30%).

Wege aus dem Stau können auch sein:

- eine autofreie Innenstadt
- autofreie (Sonn-)Tage
- ein Auto für viele Menschen
- Verbesserungen für Radfahrer, z.B. kreuzungsfreie Radwege, Fahren gegen Einbahnstraße ...
- übertragbares, preisgünstiges Umweltticket für die Nahverkehrsmittel u.v.m.

Aktionen: _____ 1)

Test: Zeit von Tür zu Tür Wir testen Reisewege im Großstadtdschungel - von Tür zu Tür. Mehrere Personen starten zur gleichen Zeit am gleichen Ort (z.B. Schule) und versuchen mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß dasselbe Ziel zu erreichen (z.B. ein Schwimmbad).

- Wieviele Kilometer sind es?
- Wie lange braucht ihr dafür mit dem Rad? Zu Fuß? Mit dem Auto? Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln?
- Wieviel kostet 'eine Strecke'? - Gibt es einen Weg ohne Ampeln? Nur auf Rad wegen? Mit 'Grüner Welle'? Mit möglichst vielen Bäumen? Wo man nur über Steine Seht (Pflaster-, Bordsteine, Mäuerchen), ohne mit den Füßen die Erde zu berühren? Wo man bei Regen nicht nass wird?

2) Kluge Sprüche Wer weiß bessere?

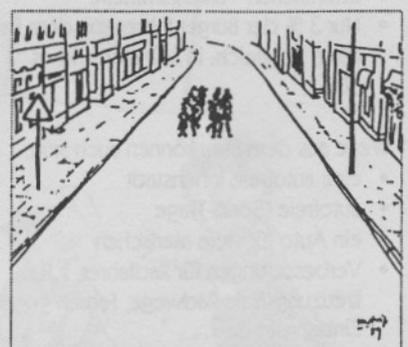
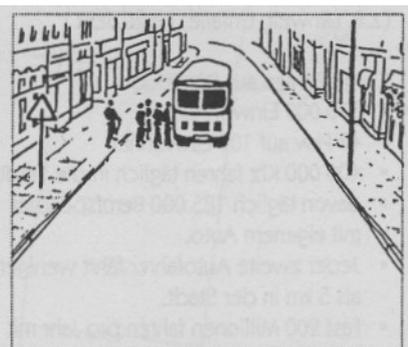
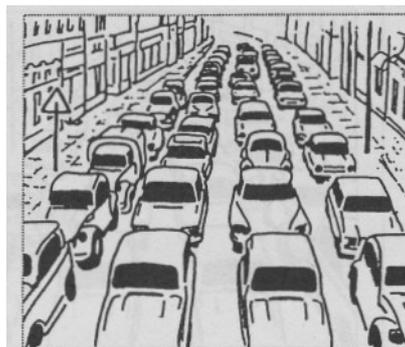
- Wer ein Auto hat, benutzt es auch!
'Viele Menschen haben ein Auto. Mehr Menschen haben ein Fahrrad. Aber alle Menschen haben Füße.'



3) Spiel: Scotland-Yard Live

Mit etwa 10 Mark pro Nase und 10-15 Personen könnt ihr einen ganzen Tag lang ein spannendes Spiel durchführen. Es funktioniert wie das bekannte Brettspiel, nur live. Hier die Regeln:

- Kauft euch jede/r eine Tageskarte für öffentliche Verkehrsmittel (ÖPNV).
- Wählt 10 interessante Orte in der Stadt aus, die mit ÖPNV zu erreichen sind.
- Richtet eine Telefonzentrale ein, die den ganzen Tag über besetzt ist.
- Bildet Teams à 2-3 Personen. Ein Team ist der Spion, die anderen die Detektive.
- Das Spion-Team muss versuchen, mindestens 5 Orte zu erreichen, ohne gefangen zu werden (als Kontrolle kann z.B. der Stempel eines Museums gelten, eine Eintrittskarte usw. Oder ein neutraler Beobachter reist mit dem Spion).
- Das Spion-Team zieht los und meldet jede Stunde per Telefon seinen Standort.
- Die anderen ziehen eine halbe Stunde später los und melden ihren Standort ebenfalls regelmäßig jede Stunde. Probiert aus und verbessert die Spielregeln.



Autos brauchen 5x so viel Fläche wie der Bus.



R eisegeschwindigkeiten im Großstadtdschungel

Informationen:

In unserer heutigen Zeit muß alles schnell gehen. Deshalb wählen viele Menschen das Auto als Verkehrsmittel. Doch unsere Straßen sind verstopft, Parkplätze nur weit entfernt von der Wohnung zu ergattern, ganz abgesehen davon, daß ein Auto auch mal kaputtgehen kann. Stehzeug oder Fahrzeug?

Obwohl die meisten PKW's eine Spitzengeschwindigkeit von 150 km/h leicht erreichen, liegt die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit in Wirklichkeit wegen Staus oder zähflüssigen Verkehrs viel niedriger:

- 20-30 km/h in der Stadt
- 60-75 km/h auf Bundesstraßen
- um 100 km/h auf Autobahnen.

Zusätzlich zur reinen Fahrzeit muß darüber hinaus auch noch die für das Auto aufgewandte Zeit (z.B. Pflege, Tanken, TÜV) und die für den Erwerb des Autos benötigte Arbeitszeit berücksichtigt werden.

Unter diesen Aspekten ist das Auto kaum schneller als ein Fahrrad - schon gar nicht, wenn man auch noch soziale Kosten (z.B. Umwelt, Unfälle) hinzuzieht.

Einige Zahlen aus Düsseldorf:

- 570 000 Einwohner
- 47 Pkw auf 100 Einwohner
- 400 000 Kfz fahren täglich in die Stadt, davon täglich 185 000 Berufspendler mit eigenem Auto.
- Jeder zweite Autofahrer fährt weniger als 5 km in der Stadt.
- Fast 200 Millionen fahren pro Jahr mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
- Nur 3 % der Bürger fahren mit dem Rad (zum Vergleich: in Münster sind es 30%).

Wege aus dem Stau können auch sein:

- eine autofreie Innenstadt
- autofreie (Sonn-)Tage
- ein Auto für viele Menschen
- Verbesserungen für Radfahrer, z.B. kreuzungsfreie Radwege, Fahren gegen Einbahnstraße ...
- übertragbares, preisgünstiges Umweltticket für die Nahverkehrsmittel u.v.m.

Aktionen:

1) Test: Zeit von Tür zu Tür

Wir testen Reisewege im Großstadtdschungel - von Tür zu Tür. Mehrere Personen starten zur gleichen Zeit am gleichen Ort (z.B. Schule) und versuchen mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß dasselbe Ziel zu erreichen (z.B. ein Schwimmbad).

- Wieviele Kilometer sind es?
- Wie lange braucht ihr dafür mit dem Rad? Zu Fuß? Mit dem Auto? Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln?
- Wieviel kostet "eine Strecke"? - Gibt es einen Weg ohne Ampeln? Nur auf Radwegen? Mit "Grüner Welle"? Mit möglichst vielen Bäumen? Wo man nur über Steine geht (Pflaster-, Bordsteine, Mäuerchen), ohne mit den Füßen die Erde zu berühren? Wo man bei Regen nicht naß wird?

2) Kluge Sprüche

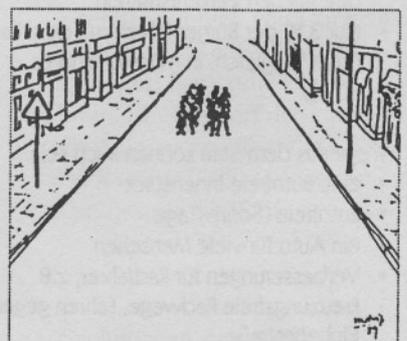
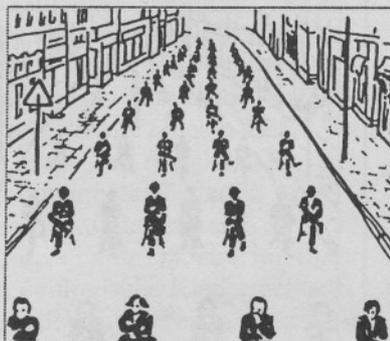
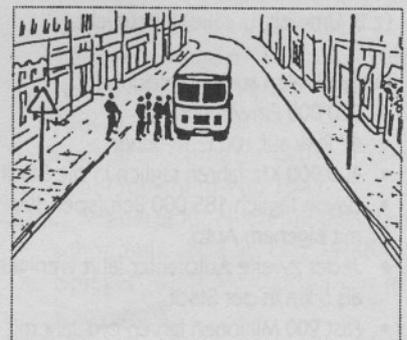
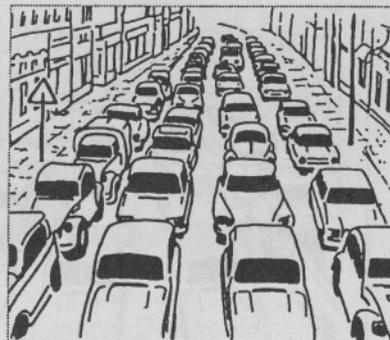
Wer weiß bessere?

- "Wer ein Auto hat, benutzt es auch!"
- "Viele Menschen haben ein Auto. Mehr Menschen haben ein Fahrrad. Aber alle Menschen haben Füße."

3) Spiel: Scotland-Yard Live

Mit etwa 10 Mark pro Nase und 10-15 Personen könnt ihr einen ganzen Tag lang ein spannendes Spiel durchführen. Es funktioniert wie das bekannte Brettspiel, nur live. Hier die Regeln:

- Kauft euch jede/r eine Tageskarte für öffentliche Verkehrsmittel (ÖPNV).
- Wählt 10 interessante Orte in der Stadt aus, die mit ÖPNV zu erreichen sind.
- Richtet eine Telefonzentrale ein, die den ganzen Tag über besetzt ist.
- Bildet Teams à 2-3 Personen. Ein Team ist der Spion, die anderen die Detektive.
- Das Spion-Team muß versuchen, mindestens 5 Orte zu erreichen, ohne gefangen zu werden (als Kontrolle kann z.B. der Stempel eines Museums gelten, eine Eintrittskarte usw. Oder ein neutraler Beobachter reist mit dem Spion).
- Das Spion-Team zieht los und meldet jede Stunde per Telefon seinen Standort.
- Die anderen ziehen eine halbe Stunde später los und melden ihren Standort ebenfalls regelmäßig jede Stunde. Probiert aus und verbessert die Spielregeln.



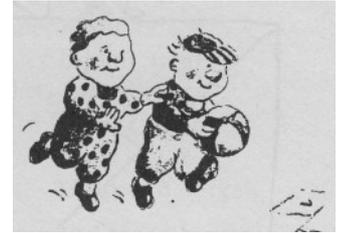
Autos brauchen 5x so viel Fläche wie der Bus.

Die Hüpfekästchen-Spielregeln

Ehe das Spiel beginnt, wird die Reihenfolge der Spieler festgelegt. Die Figuren werden mit Kreide aufs Pflaster gezeichnet oder mit einem Stöckchen in die Erde geritzt. Jeder Spieler sucht sich einen schönen glatten Stein. Die Steine werden „Brote“ genannt. Wer fehlgeworfen hat, auf einen Strich tritt, beim Hüpfen den zweiten Fuß senkt oder etwas vergisst, ist „ab“ oder „aus“. Er kann beim nächsten Mal dort anfangen, wo er aufgehört hat. Wer fehlerfrei durchgehüpft ist, darf sich ein „Haus“ suchen. Er kennzeichnet dazu ein beliebiges Feld mit seinem Namen. Dort kann er ausruhen. Fremde „Häuser“ müssen übersprungen werden. Wer zuletzt die meisten „Häuser“ besitzt, ist Sieger.

Den Weg durch die Hüpffiguren könnt ihr auf verschiedene Weise zurücklegen:

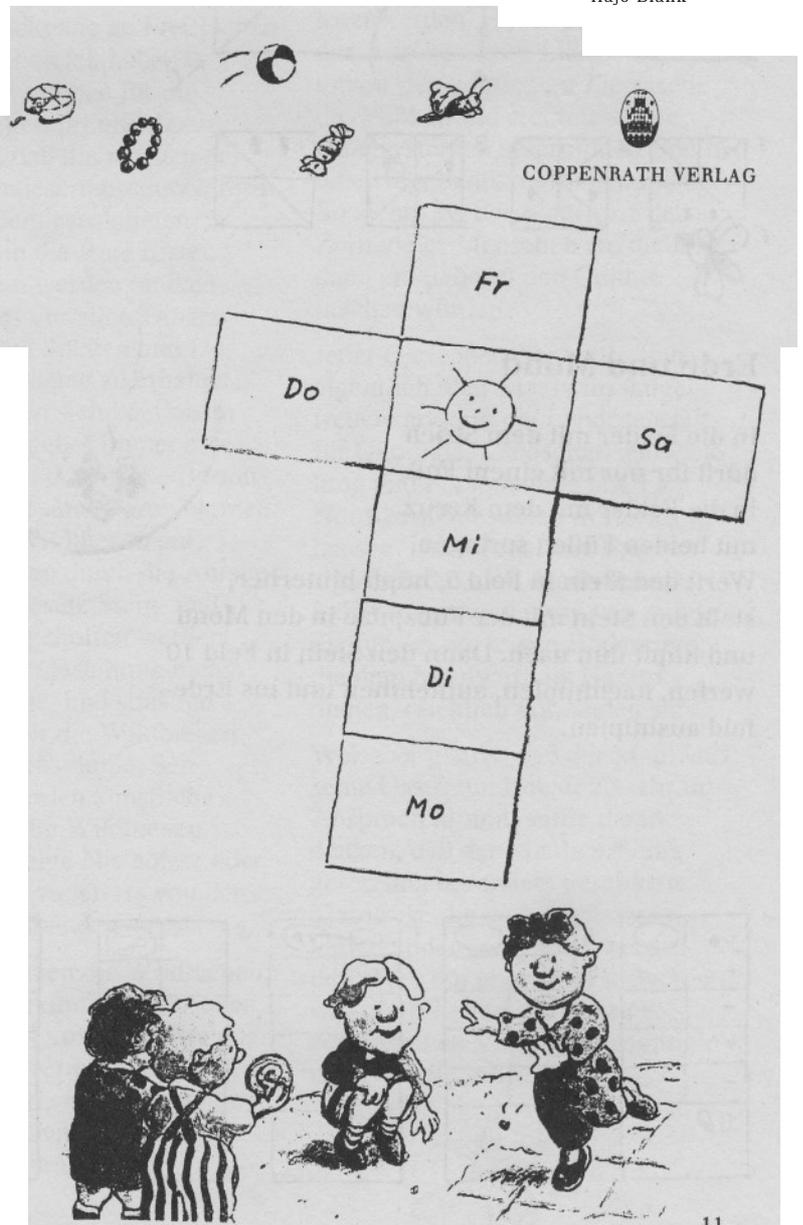
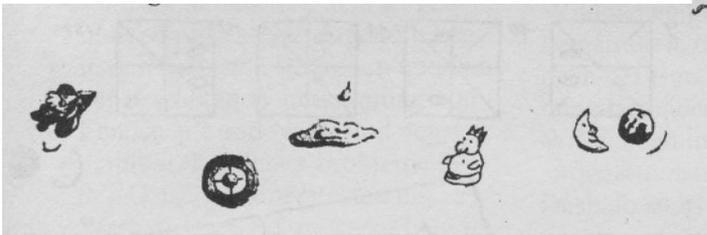
auf dem linken Bein,
auf dem rechten Bein, mit
gekreuzten Beinen, blind
gehend
oder den Stein vor euch
herstoßend;
mit einem Stein auf dem Fuß, auf
der äußeren Handfläche, auf dem
Kopf,
in der Kniekehle
oder auf dem Rücken.



Hüpfekästchen

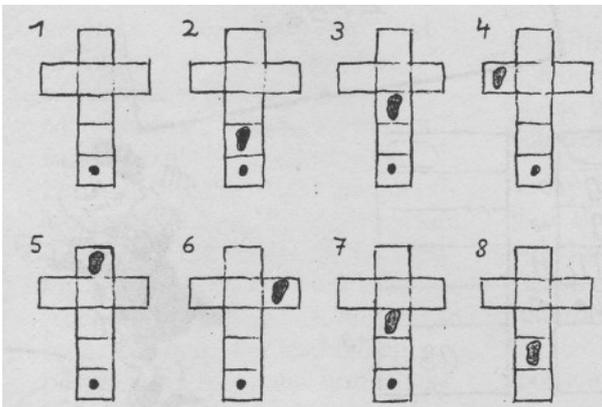
Die lustigsten und bekanntesten
Hüpfspiele für Kinder

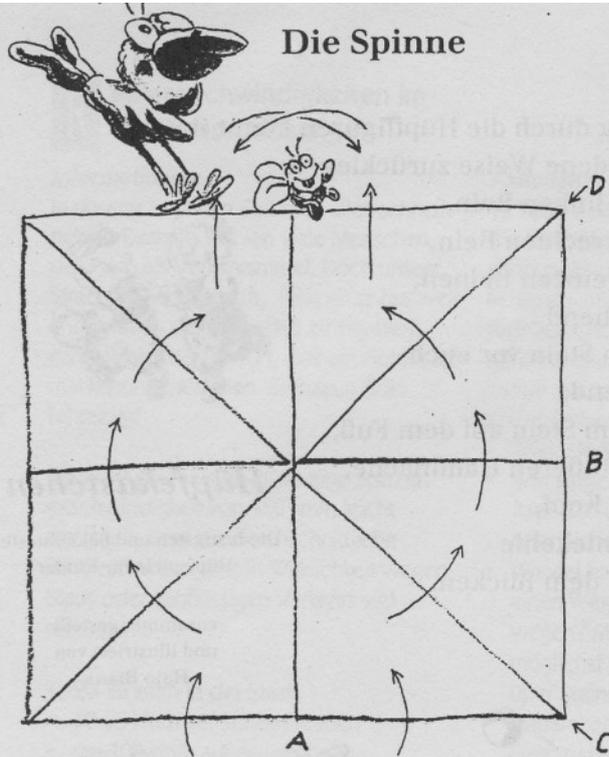
zusammengestellt
und illustriert von
Hajo Blank



Die Woche

In der Reihenfolge der Wochentage wird ein Steinchen eingeworfen, und so wird auch gehüpft. Überspringt das Feld, in dem der Stein liegt. Auf dem Rückweg wird das Steinchen wieder aufgehoben. Im Sonntagsfeld dürft ihr euch ausruhen, also auf beiden Beinen stehen.

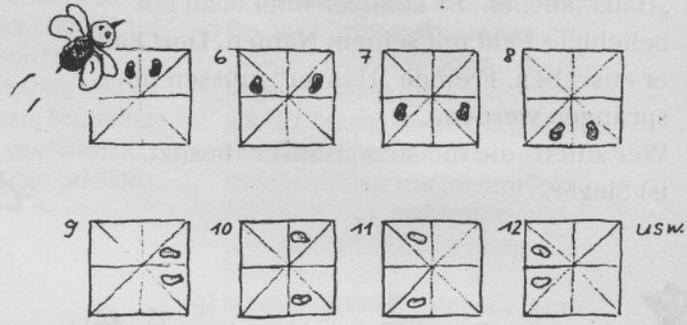
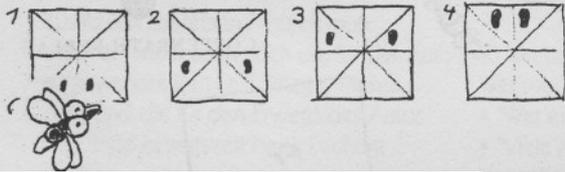




Die Spinne

Springt von Seite A im Grätschsprung ein. Hüpf breitbeinig durch das Quadrat, wendet und kommt so wieder zurück. Hüpf ebenso von Seite B.

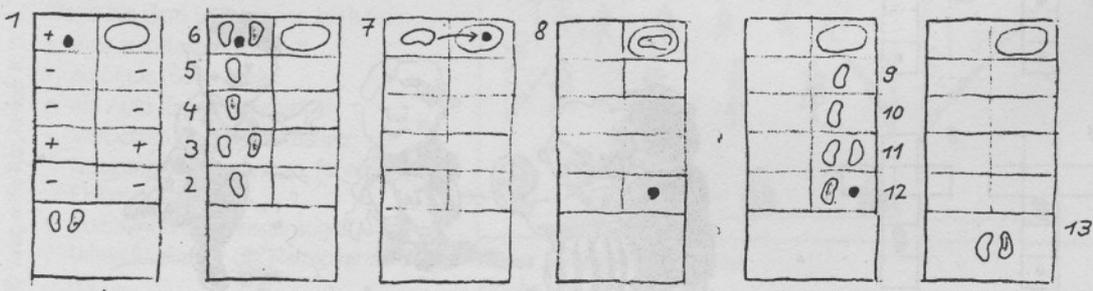
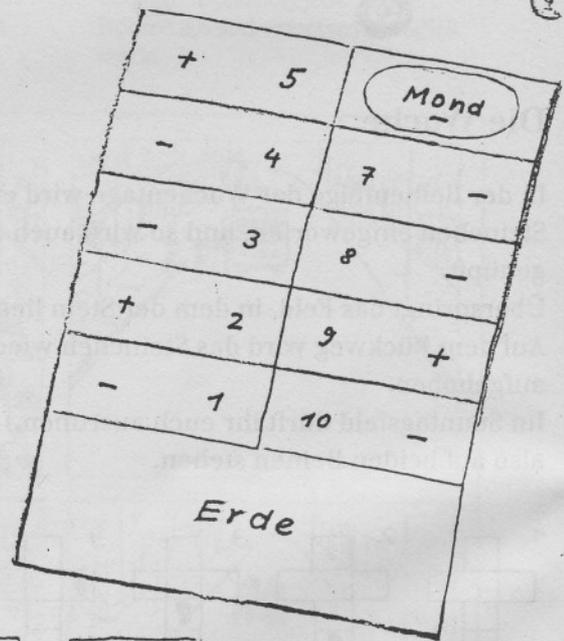
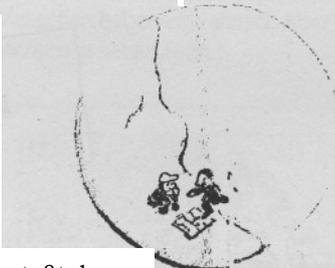
Von den Ecken C und D hüpf diagonal zur gegenüberliegenden Ecke und zurück. Zum Schluß springt ihr auf dem linken Fuß links herum durch alle Felder, dann ' mit dem rechten Fuß rechts herum.



Erde und Mond

In die Felder mit dem Strich dürfte ihr nur mit einem Fuß, in die Felder mit dem Kreuz mit beiden Füßen springen.

Werft den Stein in Feld 5, hüpf hinterher, stoß den Stein mit der Fußspitze in den Mond und hüpf ihm nach. Dann den Stein in Feld 10 werfen, nachhüpfen, aufnehmen und ins Erdefeld aushüpfen.



Ostsee-Radtour auf die sanfte Tour

Von Greifswald über Danzig und Riga nach Tallinn mit dem Rad

Was vor fünf Jahren noch undenkbar gewesen wäre, ist jetzt möglich: Eine Gruppe Jugendlicher radelt von Vorpommern durch Polen und die drei baltischen Staaten bis nach Tallinn. Für dieses attraktive Vorhaben sucht eine bundesweite Gruppe Jugendlicher unter dem Dach der Naturfreundejugend Deutschland jetzt nach

Fahrradfreunden, die sich vom 17. Juli bis zum 13. August 1994 an der Tour beteiligen wollen. Die „Ostsee-Tour 1994“ will jedoch nicht nur ein sanfttouristisches Angebot für die Freien sein, sondern ermöglicht Begegnungen mit aktiven Jugendlichen in den bereisten Regionen und lädt zur bewussten Wahrnehmung von Landschaft und Natur und der damit verbundenen Probleme in den Ostseeanrainerstaaten ein. Wem die ganze Strecke zu lang ist, der kann auch abschnittsweise mitradeln und jeweils am Wochenende ein- oder aussteigen.

Wegen der erforderlichen Formalitäten ist eine schnelle Anmeldung erforderlich:

INFO-Telephon: (0511) 1 44 39

Anpacken - Aktionen mit Pepp

„Wir können etwas bewegen. Die geplanten Atomanlagen in Wyl, in Kalkar und in Wackersdorf werden nicht gebaut, weil viele Menschen sich dagegen wehrten.“, so der bekannte Buchautor und Fernsehjournalist Franz Alt im Vorwort der Broschüre „Anpacken - Aktionen mit Pepp“. Dass dreieckige Flugblätter, im Frack oder Abendanzug angeboten, dreimal so schnell verteilt werden können oder wie ein Infostand zum Blickfang für die Öffentlichkeit wird,

erfährt man ebenso wie die (gesetzlichen) „Spielregeln“, die bei der Durchführung solcher Aktionen zu beachten sind. „Ein Geheimrezept für peppige Aktionen gibt es nicht, allerlei Erfahrungen und einige Tips schon“, so Judy Kohlstdt, Campaignerin bei Robin Wood und Mitautorin der Broschüre. Die Broschüre kostet weniger als eine Schachtel Zigaretten und ist zu beziehen über: BUND-Jugend, Friedrich-Breuer Straße 86, 53225 Bonn,

Te1.: (0228) 46 70 05

Wildbienen in der Stadt

Der Verlust dörflicher Strukturen sowie der Rückgang an Freiflächen im Siedlungsbereich haben u. a. zu Lebensraumeinbußen für die Wildbienen geführt und dazu beigetragen, dass die meisten der nach der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützten Wildbienen in die Rote Liste aufgenommen werden mussten. Deshalb ist es vor allen Dingen wichtig, in den Städten und Dörfern Ruderalflächen zu erhalten, denn dort halten sich bei hohem Wildkräuterangebot immer eine größere Anzahl der für die Bestäubung von Wild- und Gartenblumen so wichtigen Wildbienen auf. Auch kann ihnen durch die Anlage von Blumenwiesen, Stein- und Kräutergärten geholfen werden. Bei naturnaher Gestaltung bieten Parks, Friedhöfe, und sonstige Grünanlagen für die Wildbienen gute Ersatzlebensräume. Seit einiger Zeit werden künstliche Nisthilfen für die Wildbienen angeboten. Fertige Nisthölzer oder -steine werden vielerorts von den Naturschutzverbänden angeboten. Ab April beginnen die Wildbienen, diese Brutunterkünfte zu beziehen, wobei sich die harmlosen Tier aus nächster Nähe beim Eintragen des Futterbreis sowie beim Verschließen der Brutzellen ausgezeichnet beobachten lassen. (LÖLF)

Nützlich oder Plagegeist?

LÖLF: Maulwurf ist wichtiger Inspektor für den Boden

Wenn die Temperaturen wieder ansteigen und der Boden nicht mehr gefroren ist, dann sind sie wieder überall in Park-, Friedhofs- und Rasensportanlagen sowie Gärten zu sehen - Maulwurfshügel.

Obwohl den meisten Menschen der samtpelzige, walzenförmige Maulwurf durchaus symphonisch ist, trachten sie, wenn sie die unübersehbaren Folgen der Arbeit des kleinen „Untergrundaktivisten“ auf ihrem Anwesen entdecken, ihn so schnell wie möglich wieder loszuwerden. Hat er doch meist durch seine unermüdliche Grabetigkeit den gepflegten Zierrasen, das Fußballfeld etw. mit seinen Gangsystemen unterminiert und in eine Hügelandschaft verwandelt. So zieht sich der Maulwurf den Zorn vieler Menschen zu, die ihm dann am liebsten den Garaus machen würden. Jeder Gartenbesitzer sollte sich eigentlich über Maulwurfshügel freuen, erklärte die Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung (LÖLF) Nordrhein-Westfalen in Recklinghausen. Denn Maulwurfshügel signalisieren, dass der Boden als Lebensraum noch gesund ist und die für ihn wichtigen Bodentiere, die dem Maulwurf als Nahrung dienen, reichlich vorhanden sind. Wer aber glaubt, dass der Maulwurf seine Gastfreundschaft zu sehr in Anspruch nimmt, sollte daran denken, dass der Maulwurf eine gesetzlich besonders geschützte Tierart ist, die weder gefangen, verletzt oder gar getötet werden darf. Wer ihn unbedingt loswerden will, darf ihn nur mit speziell zugelassenen Vergiftungsmitteln in die Flucht treiben. .

Geschäftsstelle mit halber Kraft

Aufgrund des Umzugs von Bad Liebenzell nach Winnenden sind Klaus Tolk und Inge Friedel leider aus den Diensten der Deutschen Wanderjugend ausgeschieden. Es ist ihnen nicht möglich, täglich den langen Arbeitsweg auf sich zu nehmen. Auch an dieser Stelle möchten wir Klaus Tolk und Inge Friedel für die langjährige treue Mitarbeit herzlich danken und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute. Seit April ist Walter Sittig als Geschäftsführer bei der Deutschen Wanderjugend beschäftigt (s. letzte „perpedes“). Bis zur Einstellung neuer Mitarbeiter/innen stehen demnach nur Monika Milde und Walter Sittig zur Verfügung. Daher bitten wir um Nachsicht und Verständnis, wenn Anfragen nicht immer umgehend erledigt werden können. (Siehe auch zweite Umschlagseite!)

Leitlinien über Aufgaben und Ziele des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine

Die Kommission „Leitlinien“ hat einen ausführlichen Entwurf zu den zukünftigen Aufgaben und Zielen des Verbandes erarbeitet.

Im Mittelpunkt des Entwurfes stehen insbesondere die gesellschaftlichen Umbrüche und Entwicklungen, auf die Wandervereine reagieren müssen und ihre Arbeit abzielen wollen. Vier Punkte werden dabei besonders hervorgehoben:

1. Immer weniger Arbeitszeit steht immer mehr Freizeit gegenüber. Der Trend zur Freizeitgesellschaft ist offenkundig und wird weiter zunehmen.

2. Wohlstand und damit verbundene Mobilität haben ein Ausmaß erreicht, das eine weitere Steigerung, betrachtet vom Standpunkt des Natur- und Umweltschutzes, als nicht mehr erstrebenswert erscheinen lässt.
3. Die Lebenserwartung der Menschen ist stark gestiegen; die damit zusammenhängenden Probleme führen zu einer sozialen Umschichtung der Gesellschaft.
4. Die Gesellschaft des „emanzipierten“ Menschen ist: auf dem Wege zu einer „Individualgesellschaft“; Folge ist ein zum Teil radikaler Umbau sozialer Strukturen. Begriffe wie Arbeit, Freizeit, Kultur, Natur und Umwelt gilt es, neu zu definieren.

Der Entwurf geht darauf ein, welche Angebote die Wandervereine in einer veränderten Welt machen können. Dem Natur- und Umweltschutz wird in Zukunft weiterhin eine sehr große Bedeutung zukommen. Es ist außerordentlich wichtig, die natürlichen Lebensgrundlagen zu berücksichtigen und zu erhalten. Dazu ist die heutige Generation den kommenden Generationen gegenüber verpflichtet. Der Verband wird seine Aufgaben daher u. a. unter die Losung der Zukunft „Auf sanfte Tour in die Natur“ stellen. Dazu leisten die Verbände und die Deutsche Wanderjugend aktiven Naturschutz. Für den Verband ist es wichtig, dass die Praxis des „sanften Tourismus“ in Zukunft stärker gefördert wird. Der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der praktisch als Pionier des sanften Tourismus gilt, strebt für alle Touristen einen umwelt- und sozialverträglichen Tourismus an. Dabei müssen positive Beispiele des sanften Tourismus bekanntgemacht und für alle zugänglich gemacht werden. Ein neues Freizeitbewusstsein muss daher entwickelt werden.

Der Entwurf geht auch ausführlich auf die sozialen Bezüge der Gesellschaft ein und stellt fest, dass die sozialen Strukturen einer großen Wandlung unterworfen sind. Verschiedene Formen der Familie, Alleinstehende und immer älter werdende Menschen, Arbeitslosigkeit, Extremismus und andere Gründe stellen die Gesellschaft in Zukunft vor neue Probleme. In dieser Situation sind z. B. Vereine mehr denn je gefragt. In diesen Vereinen kann sich jede/-r kulturell oder sportlich, sozial und karitativ, naturliebend und umweltschützend betätigen. Vereine daher, die das Wandern in besonderem Maße pflegen, bieten ideale Voraussetzungen für soziale Bezüge, vielseitige Betätigung, gemeinschaftsbildendes Miteinander und für qualitativ und quantitativ sinnvoll genutzte Freizeit. Die Aktivitäten in Wandervereinen können unter das Motto gestellt werden „Wandern verbindet“. Ein eigener Abschnitt ist der Vermittlung kultureller Werte durch das Wandern gewidmet. Ausführlich behandelt ein weiteres Kapitel die Gesundheit durch das Wandern. Wandern kommt deshalb eine so große Bedeutung zu, weil es von jedem gefähigen Menschen zu jeder Zeit, in jedem Lebensalter, mit unterschiedlichen Interessen und unterschiedlicher Motivation problemlos betrieben werden kann. Das Schlusskapitel der Leitlinien befasst sich mit dem Wandern als Lebensphilosophie: Kaum eine andere Tätigkeit formt und entwickelt den Menschen so zu einem ganzheitlichen Wesen wie das Wandern. Der Entwurf wurde den Präsidenten und Vorsitzenden der Mitgliedsvereine und Landesverbände zugesandt. Zur Mitgliederversammlung während des Wandertages soll ein überarbeiteter Entwurf vorgelegt werden. Die endgültige Fassung soll dann Ende 1994/Anfang 1995 veröffentlicht werden.

(WS)

Wetzlar - Die Stadt des 94. Deutschen Wandertags

Der große Treffpunkt der organisierten deutschen Wanderbewegung in diesem Jahr ist vom 21. - 25. Juli die geschichtsträchtige mittelhessische Domstadt Wetzlar. Zum internationalen Jahr der Familie kommen jung, alt und Familien unter dem Motto „Wandern - Begegnung der Generationen“ zusammen. Der 94. Deutsche Wandertag wird von einer Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus Westerwaldverein, Taunusklub und Lahn-Dill-Kreis organisiert. Noch stärker als bisher wollen sich der Wanderverband und die Deutsche Wanderjugend der Familienarbeit widmen. Es lohnt sich, nach Wetzlar zu kommen. Die schöne alte Reichsstadt wurde durch acht Jahrhunderte geprägt.

Wetzlar ist die Stadt, in der Goethe seinen „Werther“ schrieb, hier verbrachte der Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands seine Jugend und hier verhalf Oskar Barnack mit seiner Leica der Kleinbildfotografie zum Siegeszug um die Welt. Beim Gang durch Wetzlar begegnet man den Zeugnissen der ereignisreichen Stadtgeschichte auf

Schritt und Tritt. Alte, gepflasterte Marktplätze, enge Straßen und winklige Gassen, malerische Treppen und Hofecken, gutgebaute Fachwerkhäuser, Brücken, Brunnen und Laternen aus alter Zeit, Teile der mittelalterlichen Ringmauer, Tore und Türme, Kirchen und Kapellen prägen das Bild des altertümlichen Stadtkerns. Er wird bekrönt vom erhabensten Bauwerk der Stadt, dem Dom, der aus dem Gewirr vielstöckiger Häuser und ihrer schiefergrauen Dächer emporwächst. Diese historische Kulisse stellt den reizvollen Hintergrund dar für die Bauten der Neuzeit, denn die Stadt entwickelte sich nach dem Ende der Reichstagesepoche zu einem wichtigen Standort der Industrie. Rings um die Altstadt sind neue Wohnviertel und auch zahlreiche Freizeiteinrichtungen entstanden.

In diesem Zusammenhang will Wetzlar ein Mekka des „sanften Tourismus“ werden. Hier sollen Landschafts- und Naturschutzplanung mit Überlegungen zum Fremdenverkehr besonders verknüpft werden.

Rund um den künstlich geschaffenen Aartalsee wurde ein Konzept zum sanften Tourismus entwickelt, mit dem Naturschützer, Freizeitfreunde und Kommune leben

können. Da sanfter Tourismus auch gezieltes Heranführen der Menschen an Natur und Landschaft bedeutet, können z. B. an markierten Aussichtspunkten Flora und Fauna beobachtet werden, sportliche Aktivitäten wie Segeln, Surfen, Baden und Bootsverleih sind nur in bestimmten Bereichen erlaubt.

Die Lahn übt eine große Anziehungskraft auf Boots- und Radwanderer aus. Durch eine vernünftige Landschaftsplanung werden die Besucherströme kanalisiert und gelenkt. So werden die verschiedenen Freizeitaktivitäten wie Bootsfahren, Radwandern und Wandern dort gebündelt, wo die Folgen für die Natur überschaubar bleiben. In dieser herrlichen Umgebung will die Deutsche Wanderjugend ihren „Ultimativen Samstag“ gestalten. In der Altstadt von Wetzlar brennt ein Feuerwerk mit Phantasie, Tatendrang und Neugier ab: Spiele für groß und klein, Flohmarkt, Musik und Tanz, Kindertheater, Gaukler und Narren, Kanufahren und Sinnesparcours. Mit dem Floß über die Lahn, Diskussionen der - DWJ mit Politikern warten auf die Wandertagsbesucher/-innen. Wir können nur hoffen, daß die Wanderjugend recht zahlreich vertreten sein wird. In diesem Sinne „Auf nach Wetzlar!“ (WS)



Am einfachsten erreicht man Wetzlar mit der Bahn. Es liegt sowohl auf der Strecke Gießen - Siegen (445) als auch auf der Linie Gießen - Koblenz (625/626) und kann - je nachdem woher ihr kommt - über Köln, Hagen, Kassel oder Frankfurt/Main angefahren werden.

Vom Bahnhof aus erreicht man den Schul-Komplex (dort wo es abgeht!) mit dem Bus Linie 12 (Haltestelle »Am Sturzkopf«); innerstädtische Orientierungshilfen sind die Wegweiser zum Europabad, das sich in der Nähe der Schulen befindet.

Arnsberger DWJ-ler in Tanzania

Vierzehn Tage lang, von Weihnachten bis zum 11. Januar, war eine 17köpfige Gruppe der Arnsberger Wanderjugend im ostafrikanischen Tanzania unterwegs. Die ersten fünf Tage verbrachten die Teilnehmer/-innen in afrikanischen Gastfamilien in Pasua, einem Vorort der nordtanzanischen Stadt Moshi, direkt am Fuß des Kilimanjaro. In dieser Zeit konnten sich die Arnsberger Jugendlichen ein Bild machen vom ganz normalen Alltagsleben in Tanzania: Wie sehen die Häuser aus, wie wird gekocht, gewaschen, was wird, gegessen, was ziehen die Leute an, wie sehen die Toiletten aus - all das waren drängende Fragen, auf die die Arnsberger schnell Antwort fanden. Doch auch über die wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, die in Tanzania wie überall in Afrika groß sind, wurde diskutiert. Gerade für, diese Problematik ein Bewusstsein zu entwickeln, war eines der Ziele der vom ehemaligen Bildungsreferenten der DWJ, Prof. Dr. Alfred Schäfer, organisierten Begegnungsreise. Auf dem Programm, das die

afrikanischen Gastgeber vorbereitet hatten, standen außerdem die Besichtigung der örtlichen Zuckerraffinerie, ein Picknick mit gemeinsamem Kochen afrikanischer und europäischer Gerichte sowie gemeinsames Volleyball- und Fußballspielen. Die große Gastfreundschaft und Herzlichkeit, mit der die deutschen Gäste aufgenommen wurden, ließen so manche Missverständnisse, etwa in puncto Ernährung, schnell vergessen. Vermittelt wurde der Kontakt durch Klaus-Peter Kiesel, einen deutschen Pater, der bereits seit über 20 Jahren in Afrika lebt und der schwarz-weißen Gruppe gleich zu Beginn das Motto vorgab: '„Vergesst Eure Hautfarbe!"' Gastgeber/-innen und Gäste sollten einander als gleichberechtigte Menschen wahrnehmen und nicht in den üblichen Klischees von „Schwarzen" und „Weißen" verharren. Dass dieses Ziel erreicht wurde, nämlich unbefangen einander zu begegnen und voneinander zu lernen, darüber sind sich wohl alle Teilnehmer/-innen einig. Mit einem Geschenk - Hemden für die Herren und Kangas (bunte Wickelröcke) für die Damen, alles natürlich selbst genäht - und der

Aufforderung, doch bald wieder zu kommen, wurden die Arnsberger Jugendlichen in Moshi-Pasua verabschiedet. In der darauffolgenden Woche ging's auf Safari durch Tanzanias berühmte Nationalparks. Auf einer Rundreise durch den Lake-Manyara-Park, den Ngorongoro-Krater und die Serengeti konnte man Löwen, Elefanten, Giraffen oder Nashörner - Tiere, die man sonst nur aus dem Zoo kennt - in freier Wildbahn bestaunen. Weitere Stationen der Reise waren das Dorf Loliondo und der Natron-See mit dem alles überragenden Oldonyo Lengai, dem heiligen Berg der Maasai.

Besonders beeindruckend war für die Gruppe der Besuch eines ursprünglichen Maasai-Dorfes bei Loliondo; denn im Gegensatz zu vielen anderen afrikanischen Volksgruppen halten die Maasai auch heute noch an ihrer traditionellen Lebensweise fest. Trotz aller Anstrengungen und eventueller Magenbeschwerden bedeuteten die zwei Wochen in Tanzania für die Arnsberger DWJler ein einmaliges Erlebnis - eine Erfahrung, die sicherlich keine/-r der Teilnehmer/-innen missen möchte.

Katrin Schröder

Mehr Wandern, weniger Autofahren!

Gaunaturwarte des Schwäbischen Albvereins tagten

Bei der Arbeitstagung der Gaunaturwarte des Schwäbischen Albvereins im Wanderheim „Rauher Stein" bei Beuron, Landkreis Sigmaringen, sind die Verkehrsprobleme des Oberen Donautales und die für diesen Bereich verabschiedete Kletterverordnung wichtige Diskussionspunkte. Mit allem Nachdruck fordern die Naturschützer die Erhaltung der Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege und der Wasserwirtschaftsämter. Die angekündigte Durchführung eines Natur

schutztages, zu dem der Schwäbische Albverein erstmals im Herbst einlädt, wurde einhellig befürwortet.

An Ausflugstagen ist das Obere Donautal verlärm! 400 Autos und 100 Motorräder brausen in der Stunde durch das Tal. Das macht alle 10 Sekunden ein Fahrzeug. Aber auch auf den Wegen drängen sich die Besucher. Hier begegnen den zahlreichen Fußgängern 400 Radfahrer/-innen in der Stunde. Die Frage „Wieviel Tourismus verträgt das Obere Donautal?" beschäftigte die 23 Gaunaturwarte des Schwäbischen

Albvereins bei ihrer Jahrestagung . auf dem Wanderheim „Rauher Stein" bei Beuron. Radfahrer/-innen und Fußgänger/-innen können streckenweise durch Wegentflechtung getrennt werden und so wieder Erholung finden. Rüstige Wanderer sollten auf die Höhenwege ausweichen. Vor allem belastet der motorisierte Verkehrsstrom die Erholungslandschaft. Lärm, Abgase und überfüllte Parkplätze sind Störfaktoren. Der Verkehr müsste langsamer und damit ruhiger werden. Ein Ausbau des sonntäglichen Schienenverkehrs könnte eine spürbare Verminderung der Störungen bewirken. Der Entwicklung einfach ihren Lauf zu lassen, ist nach

Meinung der Naturschützer eine „Lösung“ des Problems, die zu Lasten der Talbewohner/-innen und all derjenigen geht, die dort Ruhe und Erholung suchen. Die neue Kletterverordnung, die das Klettern auf nur etwa der Hälfte der bisherigen Routen im Tal erlaubt, wird vom Schwäbischen Albverein mitgetragen, obwohl sie auch von den Wanderern und von den Naturschützern schwere Opfer fordert.

Der Schwäbische Albverein hat durch zahlreiche Wegsperrungen auf den Felsköpfen wieder Freiräume für die Natur geschaffen. Er sieht in der Kletterverordnung eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung von Flora und Fauna im Oberen Donautal.

Der Schwäbische Albverein wird im Herbst erstmals die Öffentlichkeit und seine Mitglieder zu einem großen Naturschutztag einladen. Im Europäischen Naturschutzjahr wird er zu einem landesweiten Landschaftspflegetag aufrufen, bei dem in zahlreichen Aktionen der bedrängten Natur geholfen werden soll. Mit allem Nachdruck fordern die Naturschützer des Schwäbischen Albvereins die Erhaltung der Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege und der Wasserwirtschaftsämter. Wer ihre Auflösung betreibt, setzt sich dem Verdacht aus, den Schutz von Natur und Umwelt zu Lasten der Allgemeinheit schmälern zu wollen.

Die Tagung endete mit einem Aufruf, in der nun beginnenden Ausflugsaison mehr zu wandern und weniger Auto zu fahren, bei Wanderungen auf den Wegen zu bleiben und Rücksicht auf Mitmenschen zu nehmen.

Gerd Walter
Hauptnaturschutzwart Süd
Werner
Breuninger
Naturschutzreferent

t

Der Natur auf der Spur ... aber schnell!

Das unkonventionelle Entstehen einer Kindergruppe

Ein Zeitungsausschnitt über einen „Wanderkindergarten“ in Wiesbaden, den mir meine Tochter bei einem Besuch in die Hand drückte, brachte mich auf die Idee, in ähnlicher Form eine Kindergruppe im Zweigverein Fischbach zu gründen. Über das Wie und Wann war ich mir noch nicht ganz im Klaren und Familie, Freunde, und Vereinsmitglieder haben meinen Enthusiasmus erheblich gebremst: von „Du musst verrückt sein!“ über „Was willst du mit so kleinen Kindern außer Liedchen singen und spazieren gehen machen?“ bis zu „Schön blöd, für andere den Babysitter zu spielen!“ reichte die Palette der Bedenken. Also schob ich das Ganze eine Weile vor mir her, bis November 1993.

Dann ging alles ganz schnell: Als der Kindergarten am Ort bis auf die Grundmauern niederbrannte, setzte eine Welle der Hilfsbereitschaft ein. Auch unser ZV überreichte bei der Neueröffnung einen Scheck. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Idee mit der Kindergruppe zur Sprache. Die Erzieherinnen waren begeistert und regten an, beim fünf Tage später stattfindenden „Tag der Offenen Tür“ Handzettel zu verteilen.

Nun musste ganz schnell ein Thema für einen „Schnuppernachmittag“ gefunden werden, denn die Zeit drängte und wir wollten mit dem Einstieg nicht zu lange warten. Unter dem Motto „Schenkt Eurer Mutti mal einen freien Nachmittag“ luden wir die Kinder zu einem vorweihnachtlichen Bastelnachmittag ein.

Einen Tag davor hatten wir nur fünf Rückmeldungen. „Besser als nichts“, dachte ich mir, besorgte mir für zehn Kinder Bastelmaterial (für alle Fälle), kaufte Äpfel für Bratäpfel, nahm meinen Vorrat an

Weihnachtsplätzchen mit (Ach!, die paar Kinder, die essen nicht viel, der Rest reicht noch gut für die Familie ...) und marschierte mit einer Helferin zum Gruppenraum. Vor der Tür warteten bereits mehr als zehn Kinder im Kindergartenalter mit ihren Müttern.

Als alle Platz gefunden hatten, mit Gebäck und Bastelmaterial versorgt waren und die Muttis sich mit einem „Tschüss, bis in zwei Stunden!“ verabschiedet hatten, machte sich leichte Panik breit, denn insgesamt 27 Kinder mit ihren Müttern gaben sich die Klinke in die Hand. Bratäpfel und Plätzchen waren schnell verputzt, das Basteln ging ohne Verletzungen ab, nur die Stühle reichten nicht aus. Nach zwei turbulenten Stunden war(en) es (wir) geschafft und alle fragten nach einer Fortsetzung im neuen Jahr. Mit einem Handzettel „Der Natur auf der Spur“, wo wir den Eltern unsere Ziele für die Gruppenarbeit erläuterten, und einem Termin für's nächste Treffen entließen wir unser Teilnehmer/-innen in die Ferien. Was wir nicht zu hoffen gewagt hatten, traf ein: Beim zweiten Treffen, zu dem auch die Presse eingeladen war, kamen 15 Kinder, die sich seither regelmäßig einmal die Woche treffen. Mit den Eltern zusammen haben wir viele Pläne für den Sommer und wir sind auf dem besten Wege, über die Kinder eine Familiengruppe zu gründen.

Hoffentlich regt unser Beispiel den einen oder anderen Verein an, in Zusammenarbeit mit Kindergarten oder Grundschule eine Gruppe zu gründen. Es muss ja nicht gleich so schnell gehen wie bei uns! Mit Geduld kommt man auch an's Ziel.

Ursula Krüger, DWJ im Taunusklub, Zweigverein Fischbach

Kinder- und Jugendplan

Anfang Februar hat das Bundesministerium für Frauen und Jugend im Rahmen des zuständigen Bundestagsausschusses darüber informiert, wie es die in seinem Einzelplan aufgrund der globalen Minderausgabe einzusparenden 57,1 Mrd. DM realisieren will. Beim Kinder- und Jugendplan ist eine generelle Kürzung in Höhe von 5 % vorgesehen. Andere Bereiche, wie z. B. der Garantiefonds, sollen, wie zu vernehmen war, eine deutlich höhere Kürzung erfahren. Bei den freien Trägern der Jugendhilfe verursacht diese Entscheidung zwiespältige Gefühle. Einerseits ist man froh, nicht noch stärker betroffen zu sein, andererseits fehlen auch die 5% an allen Ecken und Enden, da sie einen Kinder- und Jugendplan und damit Träger der freien Jugendhilfe treffen, deren Finanzaus-, stattung schon in den letzten Jahren in keiner Art und Weise mehr mit der Kostenentwicklung Schritt gehalten hat. (DBJR)

Neues Handbuch der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Die BZgA in Köln stellte unlängst ihr Handbuch „Gesundheitsförderung und Erlebnispädagogik in der Jugendarbeit“ vor. Während im ersten Teil der Broschüre umfassend neue Ansätze in der Suchtprävention und Gesundheitsförderung dargestellt werden, beschreibt der zweite Teil anschaulich die Projektplanung und die Phasen des erlebnisorientierten Präventionsprojektes „Ohne Rauch geht's auch“. Checklisten und Adressenverzeichnis bieten eine gute Ergänzung.

Bestellungen an : BZgA,
Postfach 910152, 51071 Köln

„Beratungsführer“ verzeichnet Hilfsangebot im gesamten Bundesgebiet

Ambulante Beratungsstellen im gesamten Bundesgebiet verzeichnet der aktuelle „Beratungsführer“, den die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung (DAJEB) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie und Senioren jetzt neu aufgelegt hat. Der Führer nennt Ansprechpartner u. a. für folgende Bereiche: AIDS-Beratung, Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern, Sexualberatung, Sozialberatung und Suchtberatung. Band 1 verzeichnet die Beratungsstellen in den alten Bundesländern ohne West-Berlin; Band 2 führt die Hilfsangebote der neuen Bundesländer einschließlich Berlins auf. Beide Bände können - nur schriftlich - angefordert werden beim Bundesministerium für Familie und Senioren, Postfach 20 15 51, 53145 Bonn üpd)

Ostdeutschland: 41 % der Sozialhilfeempfänger/innen unter 18 Jahren

Wie das Statistische Bundesamt jetzt mitteilte, gab es am Jahresende 1992 in den neuen Bundesländern einschließlich Berlin-Ost 14.000 Haushalte mit 289.400 Personen, die laufend Sozialhilfeleistungen zum Lebensunterhalt bezogen. Dies waren 2% der Bevölkerung. Von den unterstützten Personen waren 41 % Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Bezogen auf 1.000 Einwohner der entsprechenden Altersgruppe gehörten von den Kindern und Jugendlichen 34 zu den Empfängern laufender Unterhaltszahlungen der Sozialhilfe, von den 18 - unter 60jährigen waren es noch 18 und von den 60jährigen und älteren nur drei. (jpd)

Schwangerschaftsabbrüche aus Bundesmitteln finanziert

Frauen mit keinem oder geringem Einkommen sollten Schwangerschaftsabbrüche, die mit einer allgemeinen Notlage begründet sind, künftig aus Bundesmitteln finanziert werden. Das sieht eine Gesetzesinitiative vor, die das Land Nordrhein-Westfalen jetzt gemeinsam mit dem Saarland in den Bundesrat eingebracht hat. Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom Mai 1993 ist bei dieser Indikation eine Finanzierung durch die Krankenkassen nicht möglich. Die von allen SPD-geführten Bundesländern unterstützte Initiative soll verhindern, dass bedürftige Frauen aus Kostengründen auf Schwangerschaftskonfliktberatung und ärztliche Behandlung verzichten und in die Illegalität gedrängt werden. Als bedürftig gelten nach dem Entwurf Frauen mit einem Einkommen von brutto unter 3.136,00 DM (West) oder weniger als 2.464,00 DM (Ost). Es zählt dabei nur das eigen verfügbare Einkommen der Frau. Ohne weitere Überprüfung als bedürftig gelten u. a. Minderjährige sowie Empfängerinnen von Sozialhilfe. (ÜPd)

DBJR-Broschüren nicht mehr kostenfrei

Der Bundesjugendring unterliegt in diesem Jahr als institutionell geförderter Träger einer Sperre, die deutlich über der generellen im Bereich des Kinder- und Jugendplanes liegt. Im Bereich der Sachkosten, bedeutet dies 10 % und in der Spitze in einzelnen Positionen bis zu 18 %. Deshalb werden in Zukunft die Broschüren und Publikationen des DBJR nur noch gegen Übernahme der Versandkosten verschickt.

Aufruf: Flüchtlingskinder in Freizeiten mitnehmen!

Die Aktionsgemeinschaft Kinder und Jugendschutz für Flüchtlinge bittet alle Kinder- und Jugendgruppen, Jugendverbände, Jugendinitiativen etc., die Ferienmaßnahmen durchführen, Kinder und Jugendliche mit ausländischen Eltern, insbesondere Flüchtlingskinder, zur Teilnahme an Ferienfreizeiten einzuladen und mitzunehmen. Angesichts der Alltäglichkeit von Gewalt und Rassismus in der Bundesrepublik werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit ermutigt und gebeten, den Prozess der Verständigung und Begegnung mit Flüchtlingskindern und Kindern und Jugendlichen mit ausländischen Eltern nicht abreißen zu lassen. Weil gerade Ferienmaßnahmen offene Erfahrungs- und Lernprozesse in positiver Stimmung ermöglichen, bieten sie eine hervorragende Möglichkeit der Begegnung. Es gibt eine Arbeits- und Informationsmappe, die bezogen werden kann über: SOS Rassismus, Haus Villigst, 58239 Schwerte, Fax.: (02304) 75 52 48 (Porto und geringe Kopierkosten)



Neue Layout-Mappe

Die Junge Medien Sachsen e. V. (JMS) hat einen neuen LayoutOrdner für Schüler-, Jugend- und Jugendverbandsredakteure herausgebracht. Die Layoutmappe wurde in mehrmonatiger Arbeit von drei Leipziger Graphikerinnen speziell für die JMS erstellt.

Neben Graphiken zu den Themen Jugend, Staat oder Verkehr, finden sich auch Raster, Wortspiele und Alphabete in der Mappe. Des weiteren sind regelmäßige Ergänzungslieferungen geplant.

Die Mappe ist ab sofort lieferbar und kann über die JMD-Bundesgeschäftsstelle, Darrtorstraße 11, 07318 Saalfeld, Tel./Fax: (03671) 51 00 58 bestellt werden.

Fachtagung ausgefallen!

„Kindheit im Jurassic-Park - Politik mit und für Kinder“

Besonders seit der Diskussion um die UN-Kinderkonvention ist der Begriff der „Ökologischen Kinderrechte“ in Fachkreisen und der Öffentlichkeit aufgetaucht. Dass die Kinder selbst auch zur Gestaltung ihrer Lebenswelt und ihrer Zukunft gefragt werden wollen, ist nicht erst seit diversen „Kinder-Gipfeln“ bekannt. Die Kids haben zunehmend Mut, Ihre Interessen zu formulieren. Als Jugendverband haben wir uns vorgenommen, Kinder dabei zu unterstützen. Diese Fachtagung sollte ein Mittel dazu sein und richtete sich besonders an hauptberuflich in der Jugendarbeit Tätige, Politiker/-innen, Journalisten/innen, Umweltbeauftragte usw.

Sowohl der theoretische als auch der praktische Teil waren auf

DWJ-Kalender 1995/96

Die DWJ-Bundesebene beabsichtigt, auch für die Jahre 1995/96 wieder einen Kalender herauszugeben. Dabei wird nur der Innenteil neu erstellt; der alte Plastikumschlag kann wiederverwendet werden.

Um die genaue Anzahl für die Auflage zu ermitteln und damit die Kostenplanung optimal zu gestalten, bitten wir darum, uns den Bedarf mit beiliegender Rückantwortkarte (hintere Umschlagseite) mitzuteilen. Das Einzelexemplar kostet 3,00 DM. Bei Abnahme von mindestens 20 Stück berechnen wir einen Stückpreis von 2,00 DM. Werden Hüllen nachbestellt, so kostet eine 1,50 DM.

hohem Niveau mit namhaften Referenten/-innen von der Evangelischen Akademie Bad Boll in Zusammenarbeit mit der DWJ vorbereitet.

Trotz bundesweiter Werbung (Veröffentlichung in Fachzeitschriften und Verbandszeitungen, Versand von 2.000 Programmen) gingen nur 18 Anmeldungen - zwei Drittel aus der näheren Umgebung der Veranstaltung - ein, übrigens keine einzige von einem unserer Hauptamtlichen.

Wir folgern daraus, dass bei den Interessierten eher regionale und praxisbezogene Veranstaltungen Resonanz finden. Außerdem scheint die Finanzierung von und Freistellung für Weiterbildungen schwieriger zu werden.

Damit die vorbereitende Arbeit nicht ganz umsonst war, werden wir Theorie, Praxis und Adressen zu diesem Themenkomplex gelegentlich als Broschüre veröffentlichen.

Ravensburger Naturführer

Für Naturliebhaber, Entdecker und Sammler hat der Ravensburger Buchverlag eine ausführliche Reihe herausgebracht: die Ravensburger Naturführer. Die ersten vier Bände befassen sich mit Tag- und Nachtfaltern, Steinen und Mineralien, Laub- und Nadelbäumen und mit Muscheln und Schnecken. Alle Bände folgen demselben Prinzip: In einer ausführlichen Einführung wird das jeweilige Thema vorgestellt und die Grundlagen geliefert. So zum Beispiel: In welcher Region leben welche Falter? Was ist ein Baum, und wie ist er aufgebaut? Darüber hinaus wird in Wort und Bild erklärt, welche Geräte und Ausrüstung ein Sammler für seine Arbeit in der Natur und später zu Hause benötigt. Besonders praktikabel ist der Bestimmungsschlüssel, mit dem es möglich ist, eigene Funde sicher zuzuordnen. Die Bücher eignen sich ebenso für speziell Interessierte wie für Hobby-Forscher.

Mittendrin- Energie verwenden statt verschwenden

Umweltbuch, ab 11 Jahre, 96 S.
ISBN 3-926740-40-X

Wir leben im Zeitalter der elektrischen Energie. Wenn der Strom ausfällt, geht nichts mehr. Also verbrauchen wir immer mehr und verbrennen dafür Kohle und Öl oder betreiben Kernkraftwerke. Luft, Wasser und Erdboden werden zunehmend belastet. Dabei sind wir doch alle „mittendrin“ in unserer Umwelt. Die Autoren/innen erklären, wie Energie gewonnen wird, welche Umweltprobleme damit verbunden sind. Sie machen praktische Vorschläge: verwenden statt verschwenden ist die Lösung. Einfache Experimente machen physikalische Zusammenhänge anschaulich. In der Mittendrin-Reihe erschienen bisher u. a.: "Mittendrin - ohne Wasser läuft nichts" und "Mittendrin - Die Erde hat kein dickes Fell"

Testen Sie sich selbst

..: heißt ein Buch vom Moewig-Verlag, ISBN 3-8118-1238-6, das eine Vielzahl unterschiedlicher Tests für die verschiedensten Anwendungsbereiche beinhaltet. Ob Ihr Euren IQ ermitteln wollt, euch auf eine Aufnahmeprüfung vorbereiten oder Fragen an Eure Partnerschaft habt - Ihr findet sicher die passenden Aufgabe- und Fragebögen.

Das Wunder unseres Körpers

Ebenfalls im Moewig-Verlag erschienen sind verschieden populärwissenschaftliche Bücher für Kinder. Eines befasst sich mit dem „Wunder unseres Körpers“ (ISBN 3-8118-8811-0). Anschaulich, mit verständlichen Erläuterungen und vielen Abbildungen werden Fragen beantwortet nach Bau und Funktion der Organe, Sinnen und Reflexen, Schwangerschaft und Geburt und vieles mehr. In der gleichen Reihe „Natur und Technik“ erschienen weitere Bücher zu anderen interessanten Themen, z. B. „Die Welt des Mittelalters“.

Von - Für - Über - Mit Frauen und Männern

„Wir werden nicht als Frau und Mann geboren, wir werden dazu gemacht“. Diese Wahrnehmung ist die Grundlage einer von der Landjugendverlag GmbH herausgegebenen Arbeitshilfe. Aus den Ergebnissen mehrjähriger Erfahrungen in Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen entstanden Spiele, Übungen und Methoden für eine qualifizierte koedukative Erziehung mit u. a. den Schwerpunkten Lebensentwürfe, Körpererfahrungen, Beziehungen, Idole und Vorbilder. Ein theoretischer Teil rundet die Arbeitshilfe ab. Zu beziehen über: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: (02224) 30 37; Bestell-Nr.: 416

Lehrgang ' „Sozialmarketing“

**14.- 16. Oktober 1994
in Nürnberg**

In Zukunft werden auf Bundesebene verstärkt Lehrgänge angeboten werden, die sich besonders an Haupt- und Landesjugendwarte/-innen, deren Beiratsmitglieder und besonders interessierte Mitglieder aus den Verbandsvereinen wenden. Den Anfang machen wir mit dem Thema „Sozialmarketing“.

In vielen Vereinen, Landesverbänden gibt es Bestrebungen, das Image zu verbessern. Dann werden Überlegungen angestellt wie: Wer und was sind wir? Wen wollen wir ansprechen? Wie bringen wir unsere Anliegen rüber? Das sind ja nicht nur Fragen, die sich auf die Gestaltung eines Signets auswirken. Dabei geht es auch - und nicht zuletzt! - ums liebe Geld: Wer bekommt die dicksten Zuschüsse, die besten Werbeaufträge ...? Immer die „großen“ Verbände und ihre Mitgliedsvereine. Wie können wir möglichst gut und gezielt Interesse für unsere Angebote und unseren Verein wecken? Wie kommen wir an finanzielle Unterstützung? Wie können wir effizienter (nicht nur effektiver) arbeiten? . Analyse, Zielstellung, Wege der Umsetzung - das werden die Schwerpunkte des Lehrgangs sein. Jede/-r wird imstande sein, zu Hause die Struktur des eigenen Vereins entsprechend unter die Lupe zu nehmen und Anregungen für die Zukunft gewinnen.

Anmeldung kann mit der Postkarte auf der rechten Umschlagseite an die neue Bundesgeschäftsstelle erfolgen.



18. - 22. Juli, Wetzlar
**Bundesjugendtreffen der Deutschen Wanderjugend
 mit Bundesdelegiertenversammlung und
 Jugendprogramm beim 94. Deutschen Wandertag**



24. September - 3. Oktober 1994, Wallerfangen/Saar
Europäische Jugendwoche
 Teiln.-Gebühr: 350,00 DM



14. - 16. Oktober, Nürnberg
„Sozialmarketing“
 Teiln.-Gebühr: 100,00 DM (Mitglieder 70,00 DM)
 Fahrtkostenzuschuß: 12 Pf/km



18. - 20. November, Würzburg
Fachtagung und Ideenbörse „Familienwandern“
 gemeinsame Fachtagung mit dem Verband
 Deutscher Gebirgs- und Wandervereine
 Teiln.-Gebühr: 60,00 DM pro Person (Kinder unter 12 Jahren sind frei)
 Fahrtkostenzuschuß: 12 Pf/km (ab 3 Personen im Auto: 20 Pf/km)

Abs.: Name/Verein:
 Straße:
 Wohnort:

Hiermit bestelle ich Stück DWJ-Kalender 1995/96
 zum Preis von je 3,00 DM (ab 20 Stück 2,00 DM)
 sowie Hüllen zum Preis von je 1,50 DM.

Gesamtpreis: _____ DM

Datum, Unterschrift:

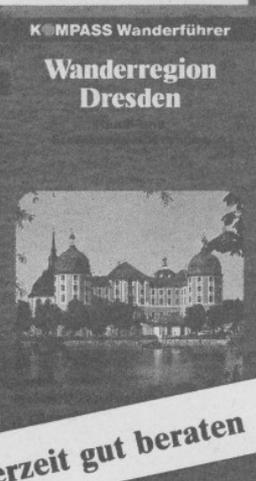
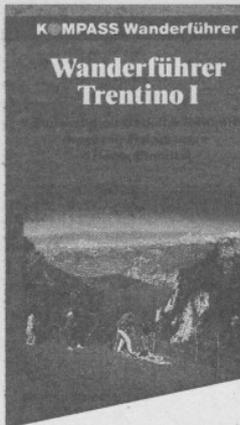
Abs.: Name/Verein:
 Straße:
 Wohnort:

Hiermit möchte ich Personen
 davon DWJ-Mitglieder, Nichtmitglieder
 und Kinder unter 12 Jahren
 zum Lehrgang "Sozialmarketing" vom 14.-16. November '94
 in Nürnberg verbindlich anmelden. Den Teilnahmebeitrag in
 Höhe von insgesamt: _____ DM werde ich am Beginn
 des Lehrgangs entrichten.

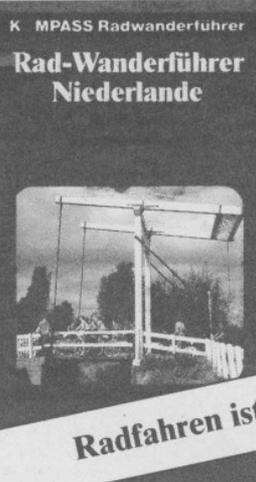
Datum, Unterschrift:



DJH-WEGWEISER 



Mit Kompass-Wanderführern jederzeit gut beraten



Radfahren ist auch Umweltschutz · Fahr' Rad!

DEUTSCHER WANDERVERLAG

Dr. Mair & Schnabel & Co. · Stuttgart

An die
Deutsche Wanderyugend
- Referat Lehrgänge -
Tannenweg 22
71364 Winnenden

Porto
-,80

An die
Deutsche Wanderyugend
- Referat Öffentlichkeitsarbeit -
Tannenweg 22
71364 Winnenden

Porto
-,80